

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 3 | 2020

Forschung der Zukunft

Für ein Ende
der Tierversuche

Zu Besuch bei Freunden

Die bmt-Tierschutzpartner
in Ungarn und Rumänien

Ein Job wie kein anderer

Aus dem turbulenten
Alltag unserer Tierpfleger



Tiervermittlung im bmt

Mein neuer Freund

**bmt-
Schützlinge**

Diese Tiere suchen ein
neues, liebevolles
Zuhause.



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.



6

6 Mein neuer Freund

Die tägliche Arbeit in den zehn bmt-Tierheimen steht im Zentrum der Tierschutzarbeit des Vereins. Ziel ist die dauerhafte Vermittlung unserer Schützlinge in ein neues Zuhause. Viel Zeit und Feingefühl sind nötig, um sicherzugehen, dass Mensch und Tier zusammenpassen. Wir unterstützen Sie nicht nur bei der Suche nach Ihrem neuen Mitbewohner, sondern fühlen uns ein Tierleben lang verantwortlich.

18 Forschung der Zukunft

Seit fast 100 Jahren kämpft der bmt gegen Tierversuche. Doch obwohl unsere moderne Welt sich immer schneller dreht und technische Errungenschaften auf der Tagesordnung zu stehen scheinen, hält die medizinische Forschung noch immer an Versuchen mit lebenden Tieren fest. Hier ist ein Umdenken dringend nötig.

26 Kindertierschutz

Tierversuche – was ist das eigentlich? Fritz, der Spitz, will es genau wissen. Zum Glück kennt sich sein vierbeiniger Kumpel Harry damit aus.

28 Auslandstierschutz

Stippvisite: Wie ergeht es unseren Tierschutzpartnern jenseits der Grenze in der aktuellen Situation? bmt-Vorsitzender Karsten Plücker reiste nach Ungarn und Rumänien, um sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen.

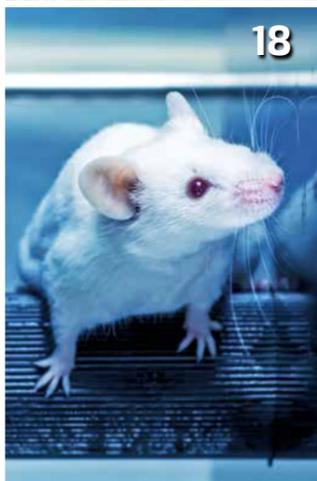
46 Kolumne – Entschleunigung

Geschwindigkeitswahn – nein danke! Von unseren Haustieren können wir vieles über die Kunst des Schlafens lernen.

4 Aktuelles

bmt-Geschäftsstellen

- 32 Tierheim Bergheim**
Ein Beruf wie kein anderer auf der Welt: Wir suchen engagierte Tierschützer zur Verstärkung unseres Teams
- 35 Franziskus Tierheim**
Das lange Warten hat ein Ende: Samtpfoten-Duo nach elf Jahren endlich vermittelt
- 36 Tierheim Arche Noah**
Auf Isegrims Spuren: Wie drei scheue Wolfshunde im Tierheim in Brinkum landeten
- 38 Tierheim Hage**
Kater Feivel hat so einiges durchgemacht, bevor er ins Tierheim kam. Wer möchte ihm helfen?
- 40 Tierheim Wau-Mau-Insel**
Das unermüdliche Engagement der privaten Wildvogelhilfe in Kassel: Wir sagen Danke!
- 42 Tierheim Tierhafen**
Hospizplatz für Hunde: Rüde Chucky darf noch einmal in einer richtigen Familie leben
- 44 Tierschutzzentrum Pfullingen**
Ein Tag im Tierheim: Wie das Ferienprogramm der Stadt Pfullingen das Tierheim mit Kinderlachen erfüllt



18



28



32

Auf ein Wort

Liebe Tierfreunde, liebe Mitglieder,

die Welt, in der wir leben, ist verrückt und manchmal auch paradox. Und das hat ausnahmsweise einmal nicht direkt mit der Corona-Pandemie zu tun, die unser Leben in diesem und vermutlich noch im nächsten Jahr dominiert. Sondern mit dem unterschiedlichen Tempo des Fortschritts in unserer Gesellschaft. Jeder Fortschritt bedeutet Veränderung und Weiterentwicklung. Und erfordert von uns die Fähigkeit, den Blickwinkel zu verändern und unseren Horizont zu erweitern.

Manche technischen Errungenschaften werden in einem Tempo entwickelt, das einem ICE gleichkommt. Man kommt sich vor, als würde man auf einem Bahnsteig auf seinen Regionalexpress warten, während auf dem Nachbargleis ein Hochgeschwindigkeitszug durch den Bahnhof rauscht – und man kann nur noch stauend hinterherschauen. Denken Sie beispielsweise an die vielen Neuerungen aus dem Multimedia-Bereich wie Computer und Smartphones.

Bei anderen Dingen stockt die Entwicklung und steckt auch nach 100 Jahren noch immer in den Kinderschuhen und ich werde das unguete Gefühl nicht los, dass wir schon viel weiter sein könnten. Dass der Fortschritt aber durch Politik und Lobbyismus nicht nur gehemmt, sondern geradezu behindert wird. Denken Sie nur an das Thema, das den Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. seit nunmehr fast 100 Jahren beschäftigt: Tierversuche. Seit Jahrzehnten kämpfen wir Seite an Seite mit Ihnen und anderen Tierschutzpartnern gegen das unerträgliche Leid in den Versuchslaboren. Ende 2019 gingen in Hamburg unfassbare 15.000 Menschen auf die Straße, um die sofortige Schließung des LPT zu fordern. Mit Erfolg, denn die Staatsanwaltschaft ermittelte wegen Verstößen gegen den Tierschutz und entzog Ende Februar 2020 die Betriebserlaubnis. Endlich ein Durchbruch, freuten sich alle Tierschützer, und hofften, dass dies der Beginn einer neuen Ära sei. Doch kürzlich wurden alle von der Wirklichkeit wieder eingeholt und das Hamburger Oberverwaltungsgericht hat entschieden, dass das Tierversuchslabor in Hamburg-Neugraben Ende August unter Auflagen wieder öffnen darf. Neues Personal und stärkere Kontrollen sollen das Wohlergehen der Versuchstiere sicherstellen. Welch' Ironie, wenn das Wohlergehen der Tiere mit dem Tod endet, nachdem sie zuvor missbraucht und gequält wurden. Denn genau dies geschieht in einem Tierversuchslabor.

Der bmt fordert die Abschaffung von Tierversuchen und die Förderung von Alternativmethoden – und das nicht nur auf dem Papier, sondern in Taten und Zahlen. Wieviel sind die heroen Leitlinien des zuständigen Landwirtschaftsministeriums „Vermeiden, Verringern, Vermindern“ für Tierversuche in der Forschung wert, wenn die Zahlen der verwendeten Tiere nicht sinken, nicht stagnieren, sondern sogar noch ansteigen?



Wir hoffen sehr, dass Sie weiterhin gemeinsam mit uns auf die Straße gehen und sich für die Rechte der Tiere engagieren, wann immer dies möglich ist. Bleiben Sie gesund!

In tierschützerischer Verbundenheit,
Ihr

Karsten Plücker
bmt-Vorsitzender

Impressum



Titelbild: Hündin Teeny aus dem Tierheim Wau-Mau-Insel

Das Recht der Tiere 3 | 2020

Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 27.000 Exemplare



Tiertafel der Wau-Mau-Insel



Immer mehr Menschen, auch viele Tierhalter, müssen mit einem geringen Einkommen ihren Lebensunterhalt bestreiten – nicht erst seit dem Ausbruch von Corona. Wie eng dabei die Schicksale von Mensch und Tier verknüpft sind, das erleben wir in unseren Tierheim tagtäglich. Und genau diesen Menschen und ihren Tieren möchte die Tiertafel in der Wau-Mau-Insel künftig helfen. Hier bekommen diejenigen schnelle Hilfe, die aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht in der Lage sind, ihre Tiere ausreichend zu versorgen. Menschen, die etwa eine Grundsicherung im Alter oder aufgrund von Erwerbsminderung erhalten, Hartz-4-Empfänger sind oder keinen festen Wohnsitz haben.

Die Idee dazu kam Tierheimleiter Karsten Plücker schon vor einigen Jahren, doch bisher fehlte es an geeigneten Räumlichkeiten. Mit dem Neubau des Hundehauses konnte das Tierheim dieses Projekt nun verwirklichen. Nach dem Umzug der Hunde gibt es

ausreichend Platz auf dem Nebengelände des Tierheims, der „Hundeinsel“, wo im August die Tiertafel eröffnet wurde.

Der bürokratische Aufwand soll dabei so gering wie möglich gehalten werden. Jedoch muss die Bedürftigkeit aus Gründen der Transparenz der Spendenverwendung geprüft werden. Informationen zu den Voraussetzungen und den Öffnungszeiten:

www.wau-mau-insel.bmtev.de

Sind alle Voraussetzungen erfüllt, erhalten Tierbesitzer Nass- und Trockenfutter inklusive Leckerlis für einen Monat, sofern vorrätig. Leider können Wünsche nach bestimmten Futtersorten nur bedingt berücksichtigt werden. Wird aufgrund einer ärztlich nachgewiesenen Erkrankung ein Spezialfutter benötigt, sollten Halter sich im Vorfeld telefonisch im Tierheim erkundigen, ob dieses verfügbar ist. Darüber hinaus können Tierbesitzer sämtliches Zubehör wie Näpfe, Spielzeuge, Leinen oder Körbchen kostenfrei erhalten. Aufgrund der aktuellen Corona-Lage müssen die allgemeinen Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden.

Sie möchten die Tiertafel unterstützen?

Das Tierheim freut sich über finanzielle Unterstützung ebenso wie über Sachspenden. Normales Tierfutter ist derzeit ausreichend vorhanden, bitte erkundigen Sie sich im Tierheim, ob und welches Spezialfutter aktuell benötigt wird. Sachspenden können täglich zwischen 8–17 Uhr im Tierheim abgegeben werden.

Doch bei dieser Form der Unterstützung allein soll es nicht bleiben: In Zukunft soll zudem eine tierärztliche Betreuung in Form einer Sozialsprechstunde stattfinden.



Neues aus dem bmt

Am 08.11. findet im Tierschutzzentrum Pfullingen um 13 Uhr die Mitgliederversammlung des bmt statt. Bitte beachten Sie vor Ort die Hygieneregeln zur Eindämmung der Corona-Pandemie! Weitere Informationen zur Jahreshauptversammlung und aktuellen Terminen des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e.V. finden Sie im Internet unter: www.bmt-tierschutz.de



Gut gebrüllt, Löwe

Ende Juli berichtete das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, dass das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) eine Verordnung vorbereitet, die die Tierschutzproblematik im Zirkus durch ein Verbot der Haltung bestimmter Wildtierarten zu regulieren versucht. Außerdem sollen die Mindestanforderungen an die Haltung aller Tiere im Zirkus normiert werden, die derzeit lediglich eine unverbindliche Leitlinie regelt. Ob das BMEL mit diesem Vorstoß von anderen in der Kritik stehenden Neuregelungen zur Schweinehaltung, zu Tiertransporten oder zur Jagd ablenken will, ist fraglich. Aber auch im Bereich Zirkus kann Bundesministerin Klöckner nicht wirklich punkten. So zeigt die Tatsache, dass der Rohentwurf dieser Verordnung exklusiv offensichtlich nur dem Spiegel vorliegt, wie schlecht das derzeitige Verhältnis zwischen Tierschutzverbänden und Ministerium ist. Denn Klöckner hatte vor wenigen Wochen verschiedenen Tier- und Artenschutzorganisationen schriftlich eine frühe

Beteiligung zugesichert. Offensichtlich reicht es dem BMEL aber nun, dass sich die Verbände über die Zeitung informieren. Was noch schwerer wiegt: Die Regelungen kommen fast 20 Jahre zu spät und drohen, in ihrer Wirkung zu verpuffen. Seit 2013 hatte der Bundesrat schon dreimal in immer länger werdenden Fachstellungnahmen konkrete Haltungsverbote bestimmter Zirkustiere eingefordert. Dies wurde in all den Jahren vom CDU-geführten Bundeslandwirtschaftsministerium ignoriert. Auch der aktuelle Entwurf des BMEL ist kein Beleg, dass man das Problem verstanden hat. So ist unter anderem wohl nur geplant, Giraffen, Nilpferde und Nashörner im Zirkus zukünftig zu verbieten. Fraglich bleibt, ob das BMEL die anderen, in teils viel größerer Anzahl gehaltenen Tiergruppen wie Elefanten, Großkatzen, Affen, Bären, Beuteltiere, Robben, Krokodile und Greifvögel weiterhin im Regen stehen lässt.

Zum Abschuss freigegeben

Fast zeitgleich zum Vorstoß, das Tierschutzrecht für Wildtiere in Zirkussen zu ändern, beabsichtigt Bundesministerin Klöckner zudem, den Schutz freilebender Wildtiere neu zu regeln. Zumindest für die Tiere, die dem Bundesjagdgesetz unterliegen. Und eine hierzu angesetzte Erörterung im Ministerium Ende August erfolgte, wen wundert es, weitestgehend unter Ausschluss der Tierschutzverbände.

Einer der wesentlichen Änderungsgründe ist, dass auch das BMEL nach jahrzehntelanger Diskussion zur Einsicht gelangt ist, dass die seit Jahren von Jägern hochgehegten Bestände – insbesondere von Rehen – dazu geführt haben, dass der Wald massiv leidet. Eine Naturverjüngung ist, wenn überhaupt, nur unzureichend möglich. Diese Tatsache lässt sich in Zeiten des Klimawandels, der mit großen Dürren einhergeht, offensichtlich nicht mehr kleinreden. Die nun vorgelegten Konzepte sind aber tatsächlich rückwärtsgewandt. Statt die Ursachen der überhöhten Bestände an Rehen anzugehen und beispielsweise eine Fütterung dieser Tiere konsequent zu untersagen, liegt die Lösung des BMEL in einem nach oben nicht gedeckeltem Abschuss von Rehen, notfalls auch mit Nachtzieltechnik.

Auch die geplante Neuregelung, dass bei den sehr anspruchsvollen Bewegungsjagden die Jäger zukünftig einen Schießübungsnachweis vorlegen müssen, ist letztlich eine Luftnummer. Denn ein solcher Nachweis beschränkt sich darauf, festzustellen, dass der Jäger zuvor auf dem Schießstand geübt hat. Das Trefferergebnis spielt jedoch keine Rolle. Sinnvoller wäre es, einen Leistungsnachweis zu fordern, bei dem natürlich auch geprüft wird, wie treffsicher der Jäger schießen kann. Und auch beim Verbot der extrem toxischen Bleimunition sperrt sich Bundesministerin Klöckner gegen ein seit Jahren überfälliges Verbot. Stattdessen schlägt sie vor, in langwierigen Verfahren schrittweise Blei zu minimieren. Die Bedenken des BMEL, dass eine Tötungswirkung mit bleifreier Munition nicht hinreichend sichergestellt werden könne, ist kaum nachvollziehbar: Bereits 2014 hat das BMEL genau diese Frage über die Hochschule in Eberswalde eingehend untersucht. Als Ergebnis ließ sich festhalten, dass bleifreie Geschosse im Vergleich mit bleihaltigen Geschossen eine ebenso sichere Tötungswirkung im Sinne des Tierschutzes erzielen. Nach Einschätzung der Wissenschaftler ist ein Verzicht auf Blei als Geschossmaterial im Jagdbetrieb somit „nachweislich möglich“.



Tierversorgung im bmt

Mein neuer Freund

Rund 150 Mitarbeiter kümmern sich täglich mit großem Engagement um die Schützlinge in den zehn bmt-Tierheimen. Ziel ist deren dauerhafte Vermittlung in ein neues Zuhause. Kommen Sie uns besuchen, vielleicht ist auch Ihr neuer Freund auf vier Pfoten dabei.

Text: Nina Pfannkoch, Nina Ernst

Benny

Elisabethenhof

Der elfjährige, sensible Rüde sehnt sich nach Menschen, die ihn noch ein paar Jahre sicher durchs Leben führen. Benny wurde an den Maulkorb gewöhnt, weil ihn Hundebegegnungen häufig überforderten. Den trägt Benny nun so selbstverständlich wie sein Halsband. Der zarte Rüde wird bei uns von allen sehr gemocht. Hat er sich einmal seiner Bezugsperson angeschlossen, lässt er sich nicht mehr von ihr trennen und begleitet sie überall hin.

Entspannt soll er sein, und eine Prise Humor haben. Ein Kumpel, der einen zum Lachen bringt, aber auch für einen gemütlichen Abend auf dem Sofa zu begeistern ist. Und er sollte nicht überall anecken mit ungestümen Spontan-Einfällen, weder bei den Kollegen, noch bei Freunden. Bei dem neuen Freund auf vier Pfoten ist es wie mit der Partnersuche: Jeder besitzt eine ganz eigene Vorstellung davon, wie der Gefährte sein und das gemeinsame Zusammenleben aussehen soll. Und das ist auch gut so. Schließlich gibt es ebenso viele verschiedene Charaktere unter Hunden und Katzen wie bei den Menschen. Und auch hier muss beim persönlichen Kennenlernen der Sympathie-Funke überspringen. Um die Weichen zu stellen, damit aus einem gelungenen Start mit der Zeit mehr werden darf: eine innige Beziehung, die selbst Krisen überdauert.

Da bekanntlich nicht hinter jedem Blind-Date die große Liebe steckt, ist bei der vierbeinigen Lebenspartner-Suche gut beraten, wer sich beraten lässt. In den bmt-Tierheimen holen Sie sich nicht wie im Internet die Katze im sprichwörtlichen Sack und damit eine Vielzahl von Überraschungen ins Haus – unsere Tierpfleger suchen gemeinsam mit Ihnen den neuen Mitbewohner aus, der zu Ihnen passt. Denn sie kennen ihre Schützlinge durch den täglichen Umgang ganz genau. Und geben alles daran, dass jede Vermittlung auch eine glückliche ist: Für unsere Schützlinge das bestmögliche Zuhause zu finden, das ist neben deren Versorgung oberstes Ziel der Arbeit in unseren Tierheimen und Antrieb unseres täglichen Engagements.

Der praktische Tierschutz in den Tierheimen bildet das Herz des vielfältigen Engagements des bmt.

Tierschutz mit Herz

Der praktische Tierschutz bildet das Herz des vielfältigen Engagements des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e.V. Ob Hund, Katze oder Kleintier: In unseren zehn Tierheimen dreht sich alles um das Wohl unserer Bewohner. Und darum, dauerhaft den jeweils passenden Partner für sie zu finden. So vermittelt der bmt jährlich Tausende von Tieren. Im Jahr 2019 waren es 4.700 Schützlinge (Seite 17),

© bmt e.V.



Suki Tierhafen

Seit drei Jahren wartet Suki nun schon auf den Tag, an dem endlich einmal jemand nach ihr fragt. Denn bislang hat sich leider noch kein Katzenfreund für die inzwischen 16-jährige Seniorin mit ihren Schilddrüsen- und Leberproblemen interessiert. Dabei ist sie nach ein wenig Kennenlernzeit eine wahrlich gute Seele und eine verschmuste Freundin. Auf andere Katzen kann Suki gut verzichten, dafür würde sie sich über einen gesicherten Balkon freuen.

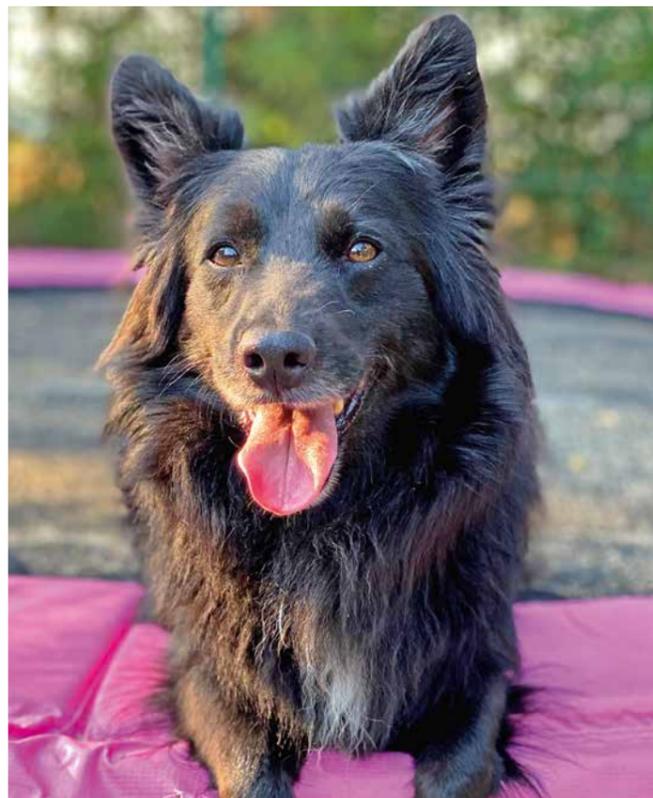
derer sich der Verein angenommen hat. Für eine gelungene Vermittlung braucht es nicht nur gewissenhafte Mitarbeiter, die über ein gutes Gespür für Mensch und

Offen für Überraschungen

Auch wir erleben noch nach vielen Jahren Erfahrung immer wieder Überraschungen. Wie kürzlich im Elisabethenhof, als sich eine unsichere Hündin, die sich Menschen gegenüber sonst schüchtern zeigt, plötzlich in die 14-jährige Tochter zweier Interessenten verguckte und ständig ihre Nähe suchte. Dieser Zuneigung wollten wir natürlich nicht im Wege stehen und behielten nach der Vermittlung mit unserem positiven Gefühl Recht: Die ganze Familie ist glücklich. Und die schüchterne Hündin eins der über 17.000 Tiere, für die das bmt-Tierheim in Reichelsheim bereits Startrampe in ein neues Leben sein durfte.

Tier verfügen. Auch eine gewisse Offenheit seitens der Interessenten kann ausschlaggebend sein. Denn der ideale Partner besitzt vielleicht eine andere Fellfarbe als in der ursprünglichen Vorstellung, erfüllt aber vielleicht alle Erwartungen an das Zusammenleben besser, als man es zu träumen gewagt hätte. Wer sich also auf der Suche nach seinem Wunschtier frei machen kann von Vorurteilen, wird vermutlich positiv überrascht.

Denn entgegen mancher Vorurteile warten in den Tierheimen sehr viele familien- und anfängerfreundliche Tiere auf ein Zuhause. Wir beherbergen die unterschiedlichsten Charaktertypen ebenso ►



Bichin Elisabethenhof

Der aufgeweckte Spitz benötigt eine klare Führung, um sich vollends entspannen zu können. Der kastrierte Rüde ist sehr verschmust, anhänglich und aufmerksam gegenüber seiner Bezugsperson; er kann stundenweise alleine bleiben und hält sich an die allgemeinen Hausregeln, sofern man sie ihm klar vermittelt. Ein toller Kumpeltyp.



Susi Elisabethenhof

Susi sucht als typische Einzelkatze ein Zuhause, in dem sie viel Aufmerksamkeit und zahlreiche Streicheleinheiten bekommt. Hunde mag sie nicht, auch der Tierheimalltag stresst die Seniorin. Kein Wunder: Mit 15 Jahren möchte man als gestandene Samtpfote seine Ruhe und seine Menschen ganz für sich haben.

unterschiedlicher Herkunft. Vom beschlagnahmten Hund, dem das Leben übel mitgespielt hat, über Abgabebiere, deren Besitzer aus verschiedenen Gründen die Verantwortung aufgaben, bis hin zu Tieren aus dem Auslandstierschutz. Jedes Tier besitzt seine persönliche Biographie und seinen eigenen Charakter. Es gilt für uns, sie alle kennenlernen und unter die Ober-

Nehmen Sie sich bitte etwas Zeit für die Beratung mit, wenn Sie ins Tierheim kommen, um einen neuen Freund fürs Leben zu finden.

fläche blicken zu wollen, um sie einschätzen und somit das passende Zuhause finden zu können.

Die Chance auf Glück

Während manch ein Tier eine ganze Schar Interessenten anzieht und schon nach kurzer Zeit wieder auszieht, dauert

es bei anderen länger, bis ein passendes Zuhause gefunden ist. Manchmal liegt es an speziellen Anforderungen, die erfüllt werden müssen, der Hund etwa keine Treppen steigen darf oder die Katze Angst vor Kindern hat. Andere Tiere haben auch einfach nur Pech und werden während der Besuchszeit übersehen, weil ihre Mitbewohner sich in den Vordergrund

drängen, während sie schüchtern im Hintergrund warten. Doch selbst wenn die Suche Jahre dauert, geben wir nicht auf. Denn wir sind überzeugt davon, dass es irgendwo da draußen zu jedem unserer Schützlinge das passende menschliche Gegenstück gibt, die beide gemeinsam glücklich werden können.

Der Vermittlungsprozess

Ob beide Seiten zusammenpassen, gilt es, im Vermittlungsprozess herauszufinden. Während einige Interessenten klare Vorstellungen von den Eigenschaften ihres Traumhundes besitzen, befinden sich manche noch in der Findungsphase. Wieder andere haben vielleicht einen bestimmten Hund auf der Tierheim-Homepage gesehen und möchten diesen gerne kennenlernen. Egal, wie konkret der Wunsch der Menschen ist, die zu uns kommen: Ausgiebige Gespräche bilden immer die Grundlage jeder Vermittlung. Schließlich wollen wir sicherstellen, dass die Konstellation optimal für alle Seiten ist. Käme ein Tier nach wenigen Tagen zurück, weil die Beteiligten nicht miteinander harmonieren, wäre damit keinem geholfen.

Nehmen Sie sich also bitte etwas Zeit für die Beratung mit, wenn Sie ins Tierheim kommen, um einen neuen Freund fürs Leben zu finden. Nur so können wir uns ein Bild davon machen, welcher Vierbeiner zu

Dado

Tierhafen

Kaum zu glauben, aber Dado lebt nun insgesamt schon sieben seiner 13 Lebensjahre im Tierheim. Dennoch möchten er und auch wir die Hoffnung nicht aufgeben! Seine Hörner hat er sich inzwischen abgestoßen, er geht nur noch sehr kurze Runden spazieren und genießt es, zusammen mit seinen Hundefreunden in der Sonne zu chillen. Senioren-Fans können gar nicht anders, als sich in ihn zu verlieben. Gern dürfen nette Artgenossen im neuen Zuhause leben, dafür aber keine Katzen. Wir drücken Dado die Daumen, dass er bald endlich seinem Zwinger den Rücken kehren und in ein richtiges Zuhause umziehen kann, um dort noch ein paar schöne Jahre zu erleben.



Ihnen passt. In der Regel verschaffen wir uns zuerst einen Eindruck von den Lebensumständen unserer Interessenten. Davon, wer zu den ständigen Bezugspersonen gehört und wie sich deren Leben gestaltet. Auch die Arbeitssituation wird thematisiert, um herauszufinden, wie lange ein Tier alleine bleiben soll. Nicht jeder Hund erträgt es beispielsweise, direkt ohne Training alleine zu Hause zu bleiben. Auch Katzen wollen nicht ständig alleine sein: Wer viel Zeit im Büro verbringt, ist womöglich mit einem eingespielten Katzen-Duo besser beraten als mit einer Einzelkatze.

Die Wohnsituation

Auf dem Land oder mitten in der Stadt, in der Etagenwohnung oder im eigenen Haus: Die Wohnsituation kann ebenso die Suche nach einem geeigneten Vierbeiner konkretisieren. Während mancher Samtpfote bereits eine katzensgerecht eingerichtete Wohnung genügt, wünschen sich andere regelmäßige Frischluft auf dem

Balkon oder sogar uneingeschränkter Freigang. Auch nicht jeder Hund erträgt die Enge und Reizvielfalt einer Stadt und wird je nach Charakter vielleicht in einer ruhigeren Umgebung glücklicher. Bellfreudige Zeitgenossen sind womöglich für das Leben in einer Mietwohnung wenig geeignet, da Nachbarn sich belästigt fühlen könnten, was unter Umständen Konsequenzen für Hund und Halter hätte.

Wer sich für ein agiles Kraftpaket auf vier Pfoten interessiert, dem werden wahrscheinlich Fragen zu seinem Gesundheitszustand gestellt. Denn wer will schon von einem unterforderten Hütehund täglich die Wohnung umdekoriert bekommen, weil sein Halter mit ihm immer nur kurz um den Block gehen kann. In dem Fall wäre wohl ein gemütlicher Zeitgenosse die bessere Wahl. Ob Allergien oder Familiensituation: Wir stellen im Vorfeld viele Fragen. Und wir weisen auf die emotionale und finanzielle Belastung hin, die die Verantwortung für ein Tier mit sich bringen kann. Denn auch

wenn unsere Schützlinge tierärztlich untersucht sind, kann leider niemand eine Garantie darauf geben, dass der anfangs kerngesunde Vierbeiner nicht doch im Alter einmal krank wird.

Hilfestellung

Bei arbeitsintensiveren Hunden, deren Haltung etwas anspruchsvoller werden kann, und bei extrem scheuen Katzen fragen wir mitunter nach der Familienplanung. Denn nicht jeder tierische Charakter ist dafür geeignet, mit kleinen Kindern zusammenzuleben. Wer nicht gerne Auskunft über sich gibt, den mag unsere Neugier zunächst irritieren. Doch das Erstgespräch soll kein Verhör darstellen, sondern eine Hilfestellung, von der Mensch und Tier langfristig profitieren. Um die Interessenten bei ihrer Entscheidung zu unterstützen, aber auch, um im Zweifelsfall von einem Tier abzuraten, das vielleicht nicht passt.

Neben der entsprechenden Erfahrung der Tierpfleger helfen uns die Erkennt-

© bmt e.V.



Cimbi Arche Noah

Cimbi weiß genau, was er will und auch, wie er es bekommt. Er ist sehr charmant, wenn es ihm dienlich ist und wenn nötig, sehr energisch. Er braucht also ebenso charakterstarke Menschen, die ihm Grenzen setzen. Der lustige Kerl arbeitet aber bei klarer Führung gerne mit. Der sympathische Rüde wünscht sich ein ruhiges Zuhause bei konsequenten und besonnenen Menschen ohne Kinder.



Roberto & Adriano Tierheim Bergheim

Die beiden roten Hähne wurden auf einer Mülldeponie ausgesetzt. Sie vertragen sich ausgesprochen gut. Der kräftigere Roberto beschützt und umsorgt den kleineren Adriano, wo er kann. Denn Adriano hat vor vielem Angst. Roberto hingegen ist ein regelrechter Kuschelhahn – und managt einfach alles im Gehege. Er hätte gerne einen Harem Hühner und sein Bruder soll nach Möglichkeit bitte auch bei ihm bleiben.



Kaninchen Wau-Mau-Insel

Wie Hund und Katze besitzen auch Kleintiere einige Ansprüche an ihr Leben im neuen Zuhause und eignen sich keineswegs als lebendes Spielzeug. So wie diese Kaninchen aus der Wau-Mau-Insel warten in zahlreichen bmt-Tierheimen viele Kaninchen auf ein erfülltes Leben in Gesellschaft von Artgenossen. Wir vermitteln nicht in Käfighaltung, die klugen Tiere wollen ausreichend beschäftigt werden.



Kitten Wau-Mau-Insel

Gerade einmal vier Wochen alt war das Geschwister-Quartett, als es zusammen mit der Mutter im Tierheim abgegeben wurde. Nun ist die Rasselbande alt genug, um einen neuen Wirkungskreis zu erobern. Wer sich für Jungkatzen interessiert, dem muss bewusst sein, dass die Kleinen trotz aller Niedlichkeit jede Menge Arbeit bedeuten. Denn vor den Pfoten neugieriger Katzenbabys ist nichts im Haus sicher.

Warum eine Schutzgebühr?



Tierärztliche Versorgung
Jedes Tier, das im Tierheim ankommt, wird gründlich untersucht und – falls nötig – medizinisch versorgt. Zuweilen sind teure Tests, Operationen oder die Unterbringung in einer Quarantänestation nötig, was die Kosten der medizinischen Versorgung rapide erhöht.



Pflege, Betreuung & Lohnkosten
Unsere Vierbeiner müssen nicht nur gefüttert, sondern auf vielerlei Arten körperlich und seelisch betreut werden. Räume und Ausläufe werden täglich gereinigt. Alle Tiere brauchen darüber hinaus Zuneigung und Beschäftigung. Insbesondere scheue und traumatisierte Tiere benötigen besondere Betreuung.



Kastration & Chip
Jede Katze und jeder Hund, die unsere Tierheime verlassen, besitzen einen Mikrochip und sind im Haustierregister registriert. Katzen und Kater sind ausnahmslos, die meisten Hunde ebenfalls kastriert.



Futter & Medikamente
Bei Erkrankungen benötigen Tiere oft teure Medikamente, teils über einen längeren Zeitraum. Einige Tiere bekommen zudem dauerhaft Spezialfutter, das eigens angeschafft werden muss. Bereits die normale Fütterung aller Bewohner kann nicht komplett durch Futterspenden abgedeckt werden, so dass auch hier hohe Kosten entstehen.



Betriebskosten
Strom, Büro, Pacht, Benzin, Fuhrpark, IT: Beim Betrieb eines Tierheims fallen viele Kosten an. Auch wenn der bmt die Ausgaben so gering wie möglich hält, kommen im laufenden Betrieb doch große Summen zusammen.

Unsere Schützlinge bis zur Vermittlung unterzubringen, bedeutet eine **kostspielige Angelegenheit**. Alle Tiere in den bmt-Tierheimen werden bei ihrer Ankunft tierärztlich untersucht. Neben Routineeingriffen wie Kastrationen müssen unsere Tierärzte auch immer wieder Tiere mit **akuten oder chronischen Krankheiten** behandeln. Doch auch gesunde Tiere wollen liebevoll umsorgt und individuell gepflegt werden. Durch diesen enormen Aufwand entstehen im Schnitt Kosten von über **1.200 Euro**, bevor beispielsweise eine Katze durch das **Tierheim Wau-Mau-Insel** vermittelt werden kann. Dem gegenüber steht eine **Schutzgebühr** von nur 100 Euro, die wir als Aufwandsentschädigung berechnen.

© bmt e.V.; Illustrationen: Elikka / Shutterstock.com; Viktoria Kazakova / Shutterstock.com

nisse der Verhaltensforschung, gezielt den Charakter eines Hundes einzuordnen und sein Verhalten einzuschätzen. So können wir Reaktionen besser voraussehen, beispielsweise, wie ein Hund auf Kinder reagiert. Ein wichtiger Faktor bei der Vermittlung. Denn nicht immer ist das, was für die Eltern nach einem lustigen Spiel aussieht, auch wirklich so harmlos.

Großes Herz, große Vorfreude

Der Besuch ein Tierheims, um von dort ein neues Familienmitglied aufzunehmen, bedeutet für die Interessenten oft einen emotionalen Moment. Die Vorfreude

ist groß, genauso wie das Herz der meisten, die den Weg in unsere Heime finden. Umso wichtiger ist es für uns, den Menschen hierbei zur Seite zu stehen und sie kompetent wie sachlich zu beraten. Denn die Entscheidung für einen neuen Mitbewohner sollte nicht ausschließlich emotional gefällt werden. Schließlich übernehmen die neuen Halter die Verantwortung für ein Tierleben, das ihr eigenes Leben verändert, und zwar für viele Jahre. Daher braucht es eine realistische Betrachtung der individuellen Haltungsansprüche und der eigenen Lebenssituation. Nur so kann eine Überforderung vermieden werden.

Das ist auch einer der Gründe, weswegen Hunde nicht gleich nach dem ersten Kennenlernen mit den Interessenten das Tierheimgelände verlassen. Stattdessen bitten wir stets darum, sich all die Eindrücke und Informationen erneut durch den Kopf gehen zu lassen. Räumliche und emotionale Distanz helfen, diese wichtige Entscheidung klarer zu sehen. Nicht selten sind die Interessenten froh darüber, durch diese Vorgehensweise zwangsent-schleunigt worden zu sein, um innerhalb der Familie in Ruhe über den gewünschten Hund zu sprechen – ohne den emotionalen Druck der Situation vor Ort. ▶



Damit eine Vermittlung von Dauer ist, müssen Tier und Mensch **harmonieren**. Aufschluss gibt das erste **Kennenlernen** im Tierheim.

Das Kennenlernen

Das eigentliche Kennenlernen bei der Vermittlung läuft ebenso wenig nach einem vorgefertigten Schema ab wie das Beratungsgespräch. Je nach Charakter von Mensch und Tier. Während manch eine Katze sich beim ersten Beschneupern direkt zu einem Spiel oder einer Streicheleinheit hinreißen lässt, sitzt eine andere womöglich ängstlich im Kratzbaum in der Ecke und weitere Besuche sind nötig, bis sie sich überhaupt herausraut. Hunde hingegen finden eine Kontaktaufnahme am Zwinger nicht immer angenehm. In dem Fall besteht die Möglichkeit, in Begleitung des Pflegers die Hunde im Auslauf oder an der Leine zum ersten Mal zu Gesicht zu bekommen. Hier entscheiden wir stets danach, womit sich der Hund am wohlsten fühlt. Wenn der Hund einen kurzen Moment Zeit hatte, in der Situation anzukommen, erfolgt die Kontaktaufnahme

– unter Anleitung. Allzu ausladende Gesten, sich über den Hund beugen, ihn am Kopf anfassen oder die Hand vor die Nase zu halten, sind dabei zu vermeiden. Dies birgt zu viel Raum für Missverständnisse zwischen Zwei- und Vierbeiner – das wäre womöglich ein schlechter Start.

Während der Annäherung bleiben wir natürlich als Vermittler vor Ort, beobachten und erklären. Selbstverständlich bekommen die interessierten Menschen im Laufe einer Vermittlung auch die Gelegenheit, sich alleine mit ihrem zukünftigen Familienmitglied zu beschäftigen. In der Regel besuchen uns die neuen Familien an mehreren Tagen, um Zeit mit „ihrem“ Hund zu verbringen. So können sich Hund und zukünftiger Halter einen besseren Eindruck voneinander machen. Dabei entstehen meist viele Fragen und somit neue Gespräche. Die zukünftigen Besitzer werden außerdem über alle medizinischen Belan-

ge informiert, sofern das Tier diesbezüglich eine Vorgeschichte hat. Sie erhalten eine Krankenakte inklusive Laborbefunden, zur Vorlage beim zukünftigen Tierarzt, sowie einen Impfpass. Katzen und Hunde aus den bmt-Tierheimen sind grundsätzlich gechippt und beim Haustierregister registriert.

In neuer Gesellschaft

Die Besuche im Tierheim, um sich mit dem Wunschhund zu beschäftigen, sind auch die ideale Gelegenheit, um gegebenenfalls nötige Trainingsschritte zu besprechen. Um etwa ein im Tierheim begonnenes Training direkt nach der Vermittlung fortzuführen. Auch bei der Vergesellschaftung mit vorhandenen Tieren stehen wir mit Rat und Tat zur Seite. So testen wir die Verträglichkeit des Wunschhundes mit dem bereits vorhandenen Hund vorab im Tierheim. Natürlich spielt auch unter ▶

Teeny

Wau-Mau-Insel

Teeny ist eine liebenswerte, kastrierte Hundedame. Sie hat ihre Sturm-und-Drang-Zeit bereits hinter sich, gehört aber noch lange nicht zum alten Eisen. So sehr sie Zweibeiner auch liebt, auf die Gesellschaft von Artgenossen kann sie gut verzichten. In ihrem neuen Zuhause möchte sie als Einzelprinzessin verwöhnt werden und immer an der Seite ihrer Menschen sein.



Welpenhandel: Tiere sind keine Ware

Der Handel mit Tieren über **Online-Kleinanzeigen** ist zu einem der **größten Tierschutzprobleme** geworden. Die Anonymität des Internets macht es möglich: Durch falsche Angaben stehen Interessenten allzu oft alleine da, wenn das vermeintlich pflegeleichte Haustier sich als **Überraschungspaket** entpuppt. Der Großteil der online angebotenen Tiere stammt zudem von illegalen Händlern, die sich auf Kosten der Tiere bereichern. Meist sind es Hunde, die unter **erbärmlichen Bedingungen** im Akkord vermehrt und dann durch halb Europa gefahren werden, um sie gewinnbringend zu verkaufen. Diese Welpen leiden außerdem häufig unter **Krankheiten**, die nicht selten tödlich enden. Bitte unterstützen Sie den Handel mit Tieren nicht und kommen Sie lieber ins Tierheim! Mehr Infos: www.wuehltischwelpen.de



© bmt e.V.

Hunden Sympathie eine Rolle sowie mentale Stärke, körperliche Fitness und Temperament. Wir beobachten, wie die Hunde sich begegnen, ob es Reibungspunkte gibt und worauf bei der weiteren Vergesellschaftung und Eingewöhnung zu Hause zu achten ist.

Verantwortung gegenüber Mensch und Tier zu übernehmen, bedeutet auch, "Nein" sagen zu können.

Was bei der Hundevermittlung vergleichsweise einfach ist, kann in der Art für Katzen natürlich nicht realisiert werden. Aber auch hier stellen wir die Weichen für eine harmonische Vergesellschaftung: Die Besitzer beschreiben die vorhandene Katze so gut wie möglich, woraufhin wir Tiere vorschlagen, die zu deren Temperament und Charakter passen könnten. Natürlich geben wir auch hier Tipps für eine entspannte Zusammenführung im neuen Zuhause und das Verhalten während der Eingewöhnungszeit.

Verantwortung gegenüber Mensch und Tier zu übernehmen, bedeutet auch, „Nein“ sagen zu können. Deshalb ist es uns wichtig, zu erklären, warum wir manchmal Interessenten von einem bestimmten Tier abraten. Wenn etwa ein Welpen unbetreut



Die **Kontaktaufnahme zu den Katzen** gestaltet sich je nach Temperament sehr unterschiedlich: Nicht jede Samtpfote lässt sich schon nach wenigen Minuten anfassen oder zu einem Spiel animieren.

Interview mit bmt-Vorsitzenden Karsten Plücker
Ein Tierleben lang verantwortlich



Was steht für den bmt bei der Vermittlung von Tieren im Vordergrund?

Bei der Vermittlung geht es uns vor allen Dingen darum, ein dauerhaftes und geeignetes neues Zuhause für unsere Schützlinge zu finden. Unser Ziel ist es nicht, schnell und viele Tiere zu vermitteln, sondern gewissenhaft und mit der Maßgabe, dass sich die Lebenssituation der Tiere im neuen Zuhause verbessert. So werden wir beispielsweise keinen Wellensittich, der bei uns in der Voliere gehalten wird, in einen kleinen Käfig und in Einzelhaltung vermitteln. Natürlich werden bei uns im Tierheim Hunde auch im Zwinger gehalten, aber nur vorübergehend, bis die Tiere ein adäquates Zuhause gefunden haben. Die Situation im Tierheim ist eine andere als die in einem Privathaushalt. Wir sind der Auffassung, dass Haustiere Familienmitglieder sind und die wollen in der Regel auch bei ihren Menschen leben. Wir vermitteln daher keine Hunde in Zwingerhaltung, sondern nur mit Familienanschluss. Im Nachhinein führen wir Hausbesuche durch, um zu schauen, ob Mensch und Tier glücklich miteinander sind oder ob es Probleme gibt. Dann versuchen wir, gemeinsam mit dem Besitzer eine Lösung zu finden. Wichtig ist, dass der bmt e.V. grundsätzlich seine Tiere wieder zurück in seine Obhut nimmt, falls der Besitzer das Tier nicht mehr halten kann oder möchte. Daher haben wir nichts davon, jemandem ein Tier zu vermitteln, das gar nicht zu ihm passt. Genauso schnell wäre unser Schützling wieder bei uns.

Hat sich die Tiervermittlung im Laufe der letzten Jahre verändert?

Die Betrachtung der letzten 20 Jahre zeigt, dass immer mehr Menschen den Weg in die Tierheime finden und sich dort nach einem Haustier umschauen. Allerdings war das Anspruchsdenken vor 20 Jahren auch noch anders. Früher sind die Leute ins Tierheim gekommen, um einem Tier zu helfen. Niemand hat erwartet, dass der neue Lebenspartner rundum gesund, kastriert, gechippt oder völlig verhaltensauffällig ist. Die Ansprüche an die Tiere sind in hohem Maße gestiegen und viele Menschen erwarten ein perfektes Tier ohne jeglichen Makel. Schon bei kleinsten medizinischen Problemen werden wir in Haftung genommen. Und manchmal werden Tiere bei dem geringsten Anzeichen von Fehlverhalten zurückgebracht. Leider sind immer weniger Menschen dazu bereit, an Problemen zu arbeiten, sondern werfen schnell die Flinte ins Korn. Dabei lohnt sich die Mühe in den meisten Fällen und schweiß Mensch und Tier noch mehr zusammen. Einen Versuch ist es allemal wert und diese Chance sollte man dem Tier meiner Meinung nach auch geben. Zum Glück gibt es aber auch noch Tierfreunde, die alles für ihre Tiere tun und mit ihrem Tier durch dick und dünn gehen, und zwar ein Leben lang. Allgemein lässt sich sagen, dass zwar mehr Menschen zu uns kommen, die Ansprüche allerdings wesentlich höher geworden sind.

Manche Menschen scheuen sich davor, ein Tier aus dem Tierheim zu adoptieren. Sie befürchten, die meisten Tiere wären wegen Verhaltensauffälligkeiten abgegeben worden. Wie viel ist dran an dem Vorurteil, Tierheimtiere seien nicht anfängertauglich?

Natürlich gibt es auch verhaltensauffällige Hunde im Tierheim, aber diese sind eigentlich in der Minderheit. Und auch dabei handelt es sich meist nicht um eine echte Verhaltensauffälligkeit, sondern um ein von Menschen unerwünschtes Verhalten. Für einen Jagdhund ist es beispielsweise völlig normal, hinter einem Fahrrad herzurennen

und für einen Herdenschutzhund ist es ebenso normal, seine Herde zu beschützen, nur wollen das die Halter nicht. Die Mehrheit unserer Tiere kommt nicht wegen Verhaltensauffälligkeiten ins Tierheim, sondern wegen Trennung, Allergien der Halter, aus finanziellen Gründen, wegen Krankheit der Besitzer oder aus nicht artgerechter Haltung. Hinzu kommen noch Hunde aus unseren Auslandsprojekten in Ungarn, Rumänien und Spanien, die einfach nur das Problem haben, in einem Land auf die Welt gekommen zu sein, in dem Hunde keinen großen Stellenwert besitzen. Tiere aus dem Tiererschutz haben natürlich eine Vergangenheit, die in einigen Fällen nicht schön gewesen ist, aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass Tiere unglaublich anpassungsfähig sind und sich gut auf neue Situationen einstellen können. Sie verzeihen uns unsere Fehler viel eher. Wir Menschen können dabei so einiges von ihnen lernen. Viele Interessenten wünschen sich einen Welpen als Haustier, weil sie glauben, dass sie sich diesen so erziehen können, wie sie es möchten. Das ist so aber nicht korrekt. Insbesondere Hundeanfängern empfehlen wir eher einen erwachsenen Hund, da sich bei diesem der Charakter besser einschätzen lässt.

Wer sich ein Tier anschaffen will, bekommt im Internet über zahlreiche Kleinanzeigen eine riesige Auswahl. Was hat es mit diesen als privat gekennzeichneten Angeboten auf sich?

Hierbei handelt es sich leider aktuell um unser größtes Tierschutzproblem. Mittlerweile werden über 80 Prozent unserer Abgabehunde ursprünglich über Kleinanzeigenportale im Internet angeschafft. Natürlich ist es grundsätzlich vorteilhaft, über das Internet eine größere Verbreitung für die Tiervermittlung zu erreichen, aber das wird leider nicht selten missbraucht. Neben kriminellen Hundehändlern finden sich dort auch viele Privatpersonen, die ihr Tier möglichst gewinnbringend mit teils falschen Angaben an den Erstbesten verkaufen oder einfach möglichst schnell loswerden wollen. Der kinderliebe Hund entpuppt sich dann oft als doch als nicht so kinderlieb und die neuen Hundebesitzer stehen vor einem ernsthaften Problem. Häufig wird dieses gelöst, indem der Hund auf die gleiche Art und Weise an den nächsten Gutgläubigen weiterverkauft

© bmt e.V.

wird. Und der Hund wird zum Wanderpokal mit vielen Besitzern. Aus diesem Grunde fordert der bmt auch ein Verbot des Handels im Internet mit Tieren. Ausnahmen darf es hier nur für kontrollierte Tierschutzvereine und Züchter geben, die unter Aufsicht der Veterinärbehörden stehen.

"Bei dem Tierhandel im Internet handelt es sich aktuell um unser größtes Tierschutzproblem."

Solange es dies nicht gibt, müssen die potentiellen Käufer vorsichtig sein und Folgendes beachten:

1. Nimmt der Verkäufer das Tier zurück, wenn das Zusammenleben nicht funktioniert und es Probleme gibt?
2. Besteht die Möglichkeit, das Tier in seinem bisherigen Zuhause anzuschauen. Öffentliche Plätze wie Bahnhöfe und Parkplätze sind ein absolutes No-Go.
3. Gibt es Papiere wie Impfausweis, Stammbaum, Tierarztrechnungen und werden diese dem neuen Besitzer mitgegeben?
4. Wird ein Schutzvertrag abgeschlossen oder wechselt das Tier ausschließlich gegen Bares den Besitzer?

Der bmt engagiert sich stark gegen den Welpenhandel. Was fordern Sie, damit der illegale Handel auf Kosten der Tiere aufhört?

- Reglementierung des Handels im Internet, am besten ein Verbot für alle Anbieter ohne §11 Erlaubnis
- Europaweite Verfolgbarkeit der Händler und der Fahrer von den illegalen Transporten. Momentan ist dies leider nicht möglich und so gehen die Täter nahezu straffrei aus
- Verstärkte und bessere Kontrollen durch besser geschultes Personal bei Polizei, Bundespolizei und Zoll
- Einführung eines Heimtierschutzgesetzes, in dem der Handel und die Haltung von Tieren klar geregelt werden
- Europaweite Kennzeichnung und Registrierung von Heimtieren und dadurch eine Rückverfolgung der Tiere

Warum raten Sie vielen Interessenten von der Anschaffung eines Welpen ab? Ist die Erziehung wirklich so anspruchsvoll?

Aus unserer Erfahrung ist gerade für Anfänger ein älterer, gestandener Hund der ideale Einstieg in die Hundehaltung. Solche Hunde sind schon erzogen und verzeihen Fehler der Menschen. Fehler bei der Erziehung eines Welpen werden hingegen nicht verziehen. Ein Welpen bedeutet wesentlich

mehr Arbeit, den ein oder anderen zeretzten Schuh, häufigeres Gassigehen, um ihm Stubenreinheit beizubringen, das Alleinbleiben muss trainiert werden und es muss auch mehr geputzt werden. Grundvoraussetzung für einen Welpen ist natürlich auch, dass die Menschen die entsprechende Zeit haben. Ein Welpen ist wie ein Kleinkind, das man auch nicht für kurze Zeit zuhause alleine lassen kann. Von daher fällt ein Welpen für berufstätige Menschen sowieso schon einmal durch das Raster. Im Tierheim sind wir über jeden geeigneten Interessenten für einen Welpen froh, denn leider gibt es davon nicht viele. Die Mehrheit der Interessenten fragt übrigens nach Hunden zwischen zwei und fünf Jahren.

Warum sollten sich Menschen nach ihrem neuen vierbeinigen Mitbewohner zuerst im Tierheim umschauen?

Neben dem Aspekt, dass man etwas Gutes tut, wenn man einem Tier aus dem Tiererschutz eine Chance gibt, erweist man sich auch selbst einen Gefallen. Tierheime wollen keine Tiere einfach loswerden, sondern diese mit guter Beratung in ein dauerhaftes Zuhause vermitteln. Muss das Tier später doch einmal wieder abgegeben werden, nehmen seriöse Tierheime und Tierschutzvereine ihre Tiere ein Tierleben lang sofort wieder zurück. Bei Problemen nach der Vermittlung sind wir für unsere Tiere und deren Halter da und stehen ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten mit Rat und Tat zur Seite. Im Tierschutz kann jeder, der möchte, sein Haustier finden. Es gibt für jede Tierart und Hunderasse unzählige Notvereine, die sich auf bestimmte Rassen spezialisiert haben. Man findet dort sowohl reinrassige Tiere, Mischlinge, junge und ältere Tiere, die alle eines gemeinsam haben: Sie wünschen sich eine zweite Chance bei Menschen, die es ernst mit ihnen meinen. 🐾



Engeline Tierheim Hage

Engeline stresst der Alltag im Tierheim sehr. Insbesondere die vielen anderen Katzen, denen gegenüber sie sich dominant zeigt. Sobald keine andere Samtpfote in Sicht ist, sucht Engeline die Nähe der Pflegerinnen und entspannt sich. Wir wünschen uns für sie ein gemütliches Zuhause, in dem sie wieder zur Ruhe kommen kann. Engeline benötigt keinen Freigang, nur Menschen für sich allein.

Lina Tierheim Hage

Die lebhaftige Lina kam als Scheidungskind ins Tierheim. Sie ist extrem menschenbezogen, läuft entspannt an der Leine. Auch Grundkommandos beherrscht sie perfekt. Trotz ihres Alters von neun Jahren sollte sie aber noch einmal zur Hundeschule, da sie empfindlich auf Artgenossen reagiert. Durch ihre erste Familie kennt Lina Kinder und sie kann auch problemlos einige Stunden allein bleiben.



Bruno Wau-Mau-Insel

Der taube Bernhardiner kommt aus unserem Partnertierheim in Brasov und wird derzeit gepäppelt. Der liebenswerte Rumäne ist absolut freundlich Menschen gegenüber und genießt jede Art von Aufmerksamkeit. Er ist gut leinenführig und eher der gemütliche Typ, kann aber mit viel Kraft an der Leine ziehen.

alleine zuhause bleiben müsste oder ein Kaninchen keine Gesellschaft von Artgenossen bekäme. Natürlich kann es manchmal schmerzlich sein, doch nicht das Tier mit nach Hause zu nehmen, in das man sich auf der Tierheim-Webseite spontan verliebt hat und sich auf eine neue Option einzustellen. Doch solche Absagen fällen wir niemals leichtfertig und stets im Interesse aller Beteiligten.

Somit sind unsere Tierpfleger nicht nur Betreuer, sondern immer auch Berater und Vermittler, die den Weg ebnen für ein glückliches Miteinander von Mensch und Tier. Eine Standardmethode, beide zusammenzubringen, existiert genauso wenig wie in Stein gemeißelte Regeln. Eine Vermittlung ist genauso bunt und komplex wie die Vielzahl an Charakteren, die es zusammenzuführen gilt. Ob lustiger Kumpel, sportlicher Geselle oder entspannter Gefährte: Im gemeinsamen Austausch finden wir Ihren neuen Freund fürs Leben.

Individuen zusammenbringen

Alles, was Sie sich dafür nehmen müssen, ist ein bisschen Zeit und Vertrauen. Und die anfangs erwähnte Offenheit. Denn das Zusammentreffen von Persönlichkeiten steckt voller Überraschungen. Viele davon sind wundervoll. Wie die, die wir im Elisabethenhof erleben durften,

Das Zusammentreffen von Persönlichkeiten steckt voll von wunderbaren Überraschungen.

..... als Herr N. vor unserem Tor stand. Einige Organisationen vermitteln ungern Tiere an ältere Menschen. Wir finden, wenn jemand verantwortungsbewusst ist und einen durchdachten Plan hat, sollte das Alter eine untergeordnete Rolle spielen.

Vom bmt aufgenommene Tiere 2019

	Hunde	Katzen	Kleintiere	Gesamt
Tierheim Hage	132	226	0	358
Tierheim Arche Noah	158	205	14	377
Franziskus Tierheim	177	157	107	441
Tierheim Tierhafen	185	74	10	269
Katzenhaus Lutertal	0	65	0	65
Tierheim Wau-Mau-Insel	490	230	108	828
Tierheim Elisabethenhof	71	192	68	331
Tierheim Köln-Dellbrück	540	359	304	1203
Tierschutzzentrum Pfullingen	113	54	40	207
Tierheim Bergheim	144	304	180	628
Gesamt	2.010	1.866	831	4.707

Die **praktische Tierschutzarbeit** in den zehn Tierheimen bildet das Herz der vielseitigen Tierschutzarbeit des bmt. Ziel ist dabei die dauerhafte Vermittlung unserer Schützlinge in ein schönes Zuhause. Bis der Moment des Umzugs gekommen ist, werden die Vierbeiner kompetent und liebevoll versorgt und betreut. Mit **großem Engagement** und viel Hingabe setzen unsere rund 150 Mitarbeiter sich täglich dafür ein, den Tieren ihren Aufenthalt im Tierheim so angenehm wie möglich zu gestalten. Im Jahr 2019 nahm sich der Verein über **4.700 Tieren** an.



Rohem

Elisabethenhof

Der dreijährige Rohem ist ein neugieriger, verschmuster und selbstbewusster Kater. Er ist verspielt und möchte gerne entsprechend ausgepowert werden. Das Team vom Elisabethenhof sucht für den Freigänger ein Zuhause in ruhiger Wohngegend. Hier möchte er als Einzelkater und auch ohne die Gesellschaft von Kindern leben.

Da stand also der rüstige Herr und sagte: „Guten Tag, ich bin ein alter Mann, 91, um genau zu sein. Ich suche einen alten, kranken Hund, mit dem ich noch ein paar Monate verbringen kann. Medikamente kann ich mir leisten, das ist kein Problem“, sagte er frei heraus. „Eine Haushälterin kümmert sich um mein Heim, Gassi gehen werde ich selbst, dank der Glasbausteine vor meinen Augen sehe ich gut und dank meiner Physiotherapie bin ich kein Tattergreis. Auch das beste Futter kann und will ich meinem neuen Freund zukommen lassen.“ Einen Wunsch hatte Herr N.: „Es wäre nur gut, wenn ich ihn überleben könnte. Also suche ich einen Hund mit einer kurzen Lebenserwartung, der noch

einmal ein schönes Zuhause braucht, bevor er stirbt; ich denke, danach könnte ich dann auch ruhigen Gewissens sterben.“ Wir waren baff und total gerührt von diesem besonderen Herrn. Er war verantwortungsvoll, sprach Tacheles und hatte einen herrlichen Sinn für Humor. Tatsächlich hatten wir damals einen alten, schwer herzkranken Rüden, der daraufhin bei Herrn N. einzog. Wider Erwarten lebte der Hund noch ein ganzes Jahr und Herr N. gab danach sogar einem weiteren alten Hund die Chance auf ein schönes Leben. Was Mensch und Hund hier entgangen wäre, wenn wir pauschal ausgeschlossen hätten, Herrn N. als Interessenten in Betracht zu ziehen! Also konnten wir auch hier er-

folgreich vermitteln und die passenden Individuen zusammenbringen. Wie schon so oft. Wir freuen uns auf viele weitere tolle Begegnungen. Und darauf, auch in Zukunft Vermittler zu sein für zahlreiche wundervolle Freundschaften. 🐾

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
 Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

© bmt e.V.

Mäuse und Ratten werden am häufigsten für Tierversuche "verwendet". Doch auch sie verdienen ein Leben in **Würde**.

Tierversuche abschaffen

Die Forschung der Zukunft

Weit mehr als eine Alternative

Wir konferieren online, schalten per Sprachbefehl das Licht aus und haben das komplette Büro im Handy dabei. Trotz aller Errungenschaften steckt die medizinische Forschung noch im Vorgestern fest und setzt weiterhin auf Versuche an lebenden Tieren. Zeit für einen Wandel!

Text: Torsten Schmidt

Seit fast 100 Jahren kämpft der Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. für ein Ende der Tierversuche. Doch der Kampf gegen Tierversuche ist ein zäher, bei dem Erfolge nur schwerlich zu erreichen sind. Ein Kampf, bei dem erst dann etwas geschieht, wenn viele Menschen sich zusammenschließen, um gemeinsam mit unüberhörbarer Stimme im Namen der Tiere zu rufen. So wie bei den Großprotesten gegen die Versuchslabore "Laboratory of Pharmacology and Toxicology" (LPT) nach der Veröffentlichung von Undercover-Aufnahmen Ende vergangenen Jahres. Für viele Tierschützer wurde ein Traum wahr: Endlich schien Bewegung in die seit Jahrzehnten feststeckende Situation zu kommen und Hoffnung für all die Mäuse, Beagles und anderen Versuchstiere war greifbar. Doch nicht einmal ein Jahr später darf die LPT in Hamburg wieder den Betrieb aufnehmen, nachdem einige Verantwortliche vom Konzern ausgetauscht wurden.

Während die Welt aus Angst vor der Pandemie den Atem anhält und sich in einem globalen Wettlauf um die Erforschung eines Impfstoffs gegen Corona befindet, droht die Lautstärke der Proteste gegen Tierversuche in breiten Teilen der Bevölkerung abzunehmen. Doch Corona darf keine Rechtfertigung sein, das Leid der Versuchstiere zu ignorieren.



Tierschützer protestieren gegen das **tägliche Leid** in den Versuchslaboren.

ren. Und schon gar nicht, es zu rechtfertigen und unseren Mitgeschöpfen immense Belastungen und Schmerzen zuzufügen. Denn Tierversuche sind nicht nur moralisch inakzeptabel. Auch wissenschaftlich stellen sie nicht mehr als einen Behelf dar. Was an einer Maus funktioniert, muss beispielsweise noch lange nicht übertragbar auf den Menschen sein. Ob In-Vitro-Methoden, Chips oder andere zukunftsfähige Verfahren: Alternativen zu den mittelalterlichen Methoden müssen dringend her. Denn Alternativen sind hier alternativlos.

Politischer Stillstand

Laut Bundeslandwirtschaftsministerium, das in Deutschland für den Tierschutz zuständig ist, ist es Ziel der Politik, Tierversuche möglichst schnell durch eben solche Alternativen zu ersetzen. Doch wenn es um das Wohlergehen von Tieren geht, driften politischer Anspruch und konkretes politisches Handeln nicht selten auseinander. So verhält auch diese Aussage seit Jahren im Nirwana des politischen Unwillens. Dies zeigen bereits die vergleichsweise spärlichen und ►

© Daniel Müller, Marques / Shutterstock.com





Zum **Forschungsobjekt** degradiert: Es muss endlich Schluss damit sein, dass millionenfach Tiere für die Forschung leben und auch sterben müssen. Deutschland muss endlich auf die Erforschung tierfreier Versuchsmethoden setzen, und zwar in großem Stil.

eher symbolischen Förderinstrumente des Bundes zur Erforschung von tierversuchsfreien Methoden, Alternativmethoden genannt. Doch allein diese Bezeichnung offenbart den Stellenwert, den der ethisch umstrittene Tierversuch noch immer innehat. Davon zeugt ebenso die hohe hohe Anzahl verwendeter Tiere. Seit mehreren Jahren werden nach offiziellen Statistiken fast konstant rund drei Millionen Tiere pro Jahr „verbraucht“, wobei Tiergruppen wie Krebse und Insek-

Seit mehreren Jahren werden laut offizieller Statistik fast konstant drei Millionen Tiere pro Jahr "verbraucht", plus Krebse, Insekten und auf Vorrat gezüchtete Tiere.

ten oder die Millionen von Tieren, die nur sicherheitshalber auf Vorrat gezüchtet werden, gar nicht mitgezählt werden. Allein die immense Zahl verwendeter Tiere wirft die Frage auf, ob all diese Tierversuche tatsächlich unvermeidbar sind, so wie es das Tierversuchsrecht eigentlich einfordert.

Deutschland hinkt EU hinterher

Wie groß der politische Unwille ist, dem Tierschutz in der Tierversuchsfrage mehr Gewichtung einzuräumen, verdeutlicht ein aktueller Diskurs: Das deutsche Schutzniveau bei Tierversuchen liegt derzeit noch unter dem Mindestschutzmaß, das die EU vorschreibt. Der Gesetzgeber zeigt sich nur mit viel Wenn und Aber und erst durch angedrohte empfindliche Vertragsstrafen der EU-Kommission bereit, die nationale Tierversuchsverordnung und das Tier-

schutzgesetz entsprechend anzupassen. In Deutschland prüfen beispielsweise Behörden Anträge zur Durchführung von Tierversuchen, dürfen diese aber substanziiell nicht in Frage stellen – das widerspricht dem EU-Recht. Wenn der Antragsteller also formal korrekt vorgeht, besitzt die Behörde praktisch keinerlei Ermessensspiel-

raum, einen solchen Antrag abzulehnen. Weder, weil ein Versuch als ethisch nicht vertretbar eingestuft wird, noch weil Alternativmethoden zur Verfügung stehen. Ihr bleibt derzeit allein eine grobe Prüfung der Aktenlage.

Dass das in der EU-Tierversuchsrichtlinie eindeutig formulierte Ziel, „Verfahren mit lebenden Tieren für wissenschaftliche Zwecke und Bildungszwecke vollständig zu ersetzen“, insbesondere in Deutschland keine nennenswerten Fortschritte macht, liegt nicht zuletzt am heftigen Gegenwind von hiesigen Forschungseinrichtungen. So ist nach offizieller Einschätzung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein tierversuchsfreies Forschen auch in Zukunft weder wünschenswert noch vorstellbar, denn Fortschritte in der Medizin seien „untrennbar“ mit Tierversuchen verbunden.

Tierversuche gelten bei den Forschern somit als das Maß aller Dinge, als „Goldstandard“. In den Informationsschriften der Forschungsgemeinschaft werden deshalb vorsorglich Angstpfeile in Richtung Politik und Gesellschaft geschossen, sollte man

tatsächlich auf die Idee kommen, seine Versprechen einzulösen und Tierversuche vollständig zu ersetzen: Nach Ansicht der DFG seien dann schlechtere Heilungschancen für kranke Menschen, ein Verlieren des Anschlusses an internationale Forschung und eine Abwanderung von ganzen Forschungseinrichtungen ins benachbarte Ausland zu befürchten.

Würde ein konsequenter schrittweiser Verzicht auf Tierversuche tatsächlich den Niedergang moderner Forschung bedeuten? Käme die Entwicklung von wichtigen Medikamenten zur Behandlung schwerer Krankheiten zum Erliegen? In der Tat ist es für den Normalbürger schwierig, sich hier ein klares Urteil zu bilden. Was wäre, träte tatsächlich das von vielen Verantwortlichen beschriebene, ethische Dilemma ein – zwischen dem Sicherheitsbedürfnis und Erkenntnisstreben des Menschen auf der einen und dem Schutz des Tieres auf der anderen Seite?

Gedankenexperiment

Der Philosoph Klaus-Peter Rippe hat im Zusammenhang mit dieser Frage folgendes einfache, aber dennoch spannende Gedankenexperiment entworfen: Außerirdische Wesen, die dem Menschen körperlich wie geistig hoch überlegen sind, landen auf der Erde und fühlen sich bemüßigt, wissenschaftliche Experimente mit den Menschen anzustellen, um davon zu profitieren. Was könnte die Spezies Mensch als Argument anbringen, um sie davon abzuhalten? Wenn wir auf die grundsätzlichen Ähnlichkeiten zwischen uns und den Außerirdischen verweisen würden, erhielten wir als Antwort, dass wir im Vergleich zu ihnen jedoch stets minderwertig seien. Und wenn wir die Leidensfähigkeit als Argument ins Feld führen würden, würden die Außerirdischen mit dem Hinweis darauf ablehnen, dass unser Leid mögliches Leid ihrer höherwertigen Spezies verhindern könne. Kommt Ihnen die Argumentation irgendwie bekannt vor?

Und so kommt auch die Ethikerin Dr. Simone Horstmann vom Institut für Theologische Zoologie der Universität Dortmund zur Erkenntnis, dass dieses „Dilemma“ in der ethischen Betrachtung nicht existiert. Aus ethischer Perspektive stellen Tierversuche schlicht einen Tabubruch dar. Allein der Respekt vor dem Leben der Tiere ist somit schon Grund genug, Tierversuche abzulehnen. ▶

© unod / Shutterstock.com

Errungenschaft oder Selbstverständlichkeit?

Das 3R-Prinzip gilt als ethisch fundierte Handlungsrichtschnur für Tierexperimentatoren schlechthin und nimmt daher stets einen prominenten Platz auf den Webseiten der Forschungseinrichtungen ein. Diese Handlungsformel wurde 1959 von zwei britischen Forschern, dem Zoologen William Russell und dem Mikrobiologen Rex Burch, geprägt und in ihrem Buch „The Principles of Humane Experimental Technique“ veröffentlicht.

Tierversuche

Replace

Einen Tierversuch durch eine andere tierversuchsfreie Methode ersetzen

Reduce

Anzahl der Tierversuche und verwendeter Tiere soweit möglich reduzieren

Refine

Schmerzen, Leiden und Ängste der Versuchstiere minimieren

Das Prinzip der 3R hat sogar Eingang in verbindliche Vorschriften gefunden, unter anderem in die EU-Tierversuchsrichtlinie. Danach sind Wissenschaftler angehalten, die 3R in vollem Umfang anzuwenden.

Der Begriff „3R-Methode“ wird teilweise sogar synonym zu „Alternativmethode“ verwendet. Jedoch ist aus Sicht des Tierschutzes nur der vollständige Ersatz von Tierversuchen durch Verfahren, die sich schmerzfreier Materie bedienen, als echte Tierversuchsalternative anzusehen.

Auch wenn das Prinzip für jedermann eingängig und nachvollziehbar erscheint, ist es bei näherer Betrachtung doch nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit. Natürlich muss es im Sinne aller Forschenden sein, die Zahl der Versuche zu begrenzen und das Leid der verwendeten Tiere auf ein unerlässliches Maß zu verringern. Allein die Tatsache, dass man den rücksichtsvollen Umgang mit Tieren in der Forschung rechtlich vorschreiben muss, wirft ein seltsames Bild darauf, wie Forschung heute betrieben wird. Und Ethiker wie Dr. Simone Horstmann von der Universität Dortmund weisen darauf, dass das „3R-Prinzip“ mit Ethik oder einer ethischen Reflexion gar nichts zu tun hat. Denn dieses Prinzip greift schließlich erst dort, wo die ethische Frage immer schon als beantwortet vorausgesetzt wird.

Und richtig neu sind die Forderungen der drei Rs auch nicht. Schon der Stuttgarter Stadtpfarrer C.A. Dann forderte 1822, dass auf Tierversuche verzichtet werden sollte, wenn man die entsprechenden Untersuchungen auch an menschlichen Leichen vornehmen könne. Und der sächsische Oberhofprediger F.V. Reinhard verlangte bereits im 19. Jahrhundert, dass bei Tierversuchen „mit möglichster Ersparung aller unnötigen Qualen verfahren“ werden sollte.

Dass das 3R-Prinzip ebenso inhaltlich große Lücken aufweist, zeigt sich daran, dass immer wieder erwogen wird, es mit weiteren Rs zu ergänzen: Beispielsweise gab es schon den Vorschlag, es um ein viertes R für Respect oder Responsibility ergänzen (Respekt, Verantwortlichkeit), um die besondere Verantwortung den Tieren gegenüber zu unterstreichen. Zudem gab es Vorschläge, zwei andere Rs einzufügen, die allerdings im Tierversuch nur schlecht funktionieren: Zum einen Reproducibility, denn Versuchsergebnisse sollten sich eigentlich reproduzieren lassen oder Relevance, um das wichtige Kriterium der Übertragbarkeit von Tierversuchen auf den Menschen zu verdeutlichen.

Hinzu kommt eine in der Öffentlichkeit nur selten dargestellte, weil unbequeme, Wahrheit, welche Ängste und Schmerzen Tiere im Tierversuch zu durchleiden haben. Die bundesweit tätige Organisation Ärzte gegen Tierversuche fasst das Spektrum der täglichen Grausamkeiten so zusammen: „Die Tiere werden vergiftet, verstrahlt, infiziert, verbrannt und verstümmelt, sie werden mit Viren, Bakterien und Parasiten infiziert, sie müssen hungern oder dursten, sie werden erstickt oder mit Elektroschocks traktiert, bei ihnen werden Infektionen, Entzündungen, Infarkte, Anfälle oder Krebs hervorgerufen, ihnen werden Elektroden in das Gehirn gesteckt, die Knochen gebrochen, die Augen vernäht, Organe entfernt und wieder eingepflanzt.“

Leben im Labor

Und wer sich nur etwas näher mit Tierversuchen beschäftigt, stellt fest, dass das Leid der Tiere schon lange vor dem Versuch beginnt. Die Zucht- und Hal-

tungsbedingungen, insbesondere für die Nagetiere – die mit deutlichem Abstand meist verwendete Tiergruppe im Tierversuch – widersprechen in eklatanter Weise den Mindestschutzvorschriften des Tierschutzgesetzes. So ermöglicht das ohnehin in puncto Tierhaltung sehr widersprüchliche Tierversuchsrecht, dass jeweils bis zu vier Ratten in einer weitgehend strukturlosen Plastikbox in Größe eines kleinen Schuhkartons gehalten werden können. Damit wird die gleichzeitig im Tierversuchsrecht gestellte Anforderung, dass die Haltungsumgebung in funktionale Bereiche unterteilt werden sollte und die Tiere in bestimmtem Maße diesen Raum selbst kontrollieren und auswählen können, um eine „große Palette arttypischer Verhaltensweisen“ auszuüben, zu einer schizophrenen Luftnummer. Der international renommierte und mittlerweile emeritierte Tiermediziner Prof. Donald Broom von der Cambridge-Universität erstellte im Auftrag des EU-Parlament 2017 einen Bericht über das Wohlergehen von Tieren in

der EU. Er stellte verbittert fest, dass sich die größten Missstände bei Tierversuchen aus den weit verbreiteten schlechten Hal- tungsbedingungen ergeben, die den Bedürfnissen der Tiere nicht gerecht werden: „Vor allem Nagetiere werden schlecht gehalten.“

Verharmlosende Sprache

All diese zum großen Teil erheblichen Tierschutzmissstände sind den Forschern durchaus bewusst; sie werden jedoch überwiegend ignoriert, verdrängt oder verharmlost. Ein Indikator hierfür ist die sehr spezifische Wortwahl und Sprache in den wissenschaftlichen Publikationen. Müssten wir Tiere eigentlich, wie es das Tierschutzgesetz vorschreibt, als schmerz- und leidensfähige „Mitgeschöpfe“, als Individuen mit eigenen Interessen betrachten, so werden sie im Tierversuch zu „Tiermodellen“ verdinglicht. Tiere „nehmen“ an Tierversuchen „teil“, sie „dürfen“ ein Tierexperiment machen, sie sind „kooperativ“, „spenden“ Organe oder „opfern



Die Erforschung von tierfreien **Alternativen** führt derzeit noch ein Schattendasein und wird bislang zu wenig gefördert.

Bündnis Berlin gegen Tierversuche



Im Wahlprogramm eine Reduzierung der Tierversuche zu fordern, das scheint parteiübergreifend populär. Eine einschneidende Verbesserung für die Millionen betroffenen Tiere blieb allerdings bislang aus. Wenn sogar der aktuelle rot-rot-grüne Berliner Senat diese Forderung in den Koalitionsvertrag schreibt, sollte man aber eigentlich erwarten, dass den Worten auch Taten folgen. „Die Koalition will Tierversuche auf das absolut notwendige Maß reduzieren und fördert verstärkt Alternativmethoden. Gemeinsam mit den Universitäten will die Koalition Berlin zur Forschungshauptstadt für Ersatzmethoden machen“, heißt es im Koalitionsvertrag. Doch die Realität sieht leider anders aus: Die Anzahl in Tierversuchen „verwendeter“ Tiere ist in Berlin laut Statistik aus dem Jahr 2018 gegenüber 2017 sogar gestiegen.

Berlin gegen Tierversuche heißt das Bündnis, in dem der bmt e.V. Berlin gemeinsam mit Ärzten gegen Tierversuche e.V. – AG Berlin und TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg e.V. für eine Hauptstadt ohne Tierversuche kämpft. Das Bündnis hat sich nun mit einem of-

fenen Brief an den zuständigen Regierenden Bürgermeister Michael Müller von der SPD und den für Tierschutz zuständigen Justizsenator Berlins, Dirk Behrendt von Bündnis 90/Die Grünen, gewandt, um auf das Thema Tierversuche an den Hochschulen aufmerksam zu machen und an das politische Versprechen einer „Forschungshauptstadt für Ersatzmethoden“ zu erinnern. Denn bereits bei der Ausgestaltung der Studiengänge und der Festlegung von Lerninhalten muss gezielt tierversuchsfreie Forschung und Lehre gefördert werden. Ziel sollte es sein, den Studierenden ein Studium ohne Tierversuche zu ermöglichen und Alternativen zu lehren. In mehreren Bundesländern, wie beispielsweise Bremen, Hessen, NRW oder zuletzt im Saarland, wurden die jeweiligen Hochschulgesetze inzwischen überarbeitet, so dass Studierende im Einzelfall auf Antrag von „Prüfungsleistungen mit Tierversuch“ befreit werden und dafür an Alternativveranstaltungen teilnehmen können. Diese Einzelfälle sind ein erster Schritt, aber noch nicht ausreichend: Für alle Studierenden sollte es Pflicht sein, solche Alternativveranstaltungen zu besuchen, und zwar bundesweit. Auf Druck des Bündnisses wurden im Jahr 2019 zwei entsprechende Anträge zu einer derartigen Umsetzung in der Hauptstadt im Berliner Abgeordnetenhaus eingebracht und mehrheitlich befürwortet. Das Bündnis fordert daher im Rahmen der anstehenden Novelle des Berliner Hochschulgesetzes, dem berechtigten Anliegen des Berliner Abgeordneten- hauses zu entsprechen und zeitnah das Hochschulgesetz daraufhin anzupassen, die tierversuchsfreie Lehre und Forschung an den Berliner Hochschulen zu stärken.

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 030 / 54 08 53 04
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

© SERMSAK RATTANAGOWIN / Shutterstock.com; Ärzte gegen Tierversuche e.V.

ihre Leben im Dienst der Wissenschaft“. Und selbst das Töten der Tiere, also der Verlust ihres Lebens, wird kaum ernsthaft als ethisches Problem von den Tierexperimentatoren anerkannt. Bei der Skalierung der unterschiedlichen Belastungsgrade im Tierversuch ist die „Nichtwiederherstellung der Lebensfunktion“, also das Töten unter Narkose, noch unterhalb des Belastungsgrades „gering“ angesiedelt. Aus Sicht des Tierschutzes offenbaren sich hier ethische Abgründe.

Übertragbarkeit mangelhaft

Wie steht es nun aber mit dem konkreten Nutzen von Tierversuchen für den Menschen? Bei der Beschäftigung mit dieser Frage gelangt man zu einem weiteren, jedoch systemimmanenten Kernproblem der Tierversuchsforschung: der extrem geringen Übertragbarkeit der erzielten Ergebnisse auf den Menschen.

Und so scheint es schon absurd, wenn in der aktuell sehr schwierigen Zeit der Corona-Pandemie versucht wird, passende Tiermodelle für die SARS-CoV-2-Forschung zu finden oder herzustellen. Welchen Sinn macht es für die Erforschung eines Impfstoffes für den Menschen, beispielsweise Marder oder andere Tiergruppen künstlich mit dem Coronavirus anzustecken?

So weist die bekannte, auf Alternativmethoden spezialisierte Tiermedizinerin Dr. Kathrin Hermann von der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore darauf hin, dass in den meisten Forschungsbereichen die Übertragbarkeit nur zwischen null bis fünf Prozent liegt. Es ist davon auszugehen, dass bis zu 90 Prozent der Studien nicht einmal reproduzierbar sind. Und mehr als 90 Prozent der im Tierversuch entwickelten Substanzen scheitern in den klinischen Studien durch Wirkungen im menschlichen Organismus, die zuvor nicht in den Tierstudien identifiziert wurden. Manche Glücksspiele besitzen eine höhere Trefferquote.

Ergebnisse werden in der Regel nur dann veröffentlicht, wenn sie als erfolgreich gewertet werden.

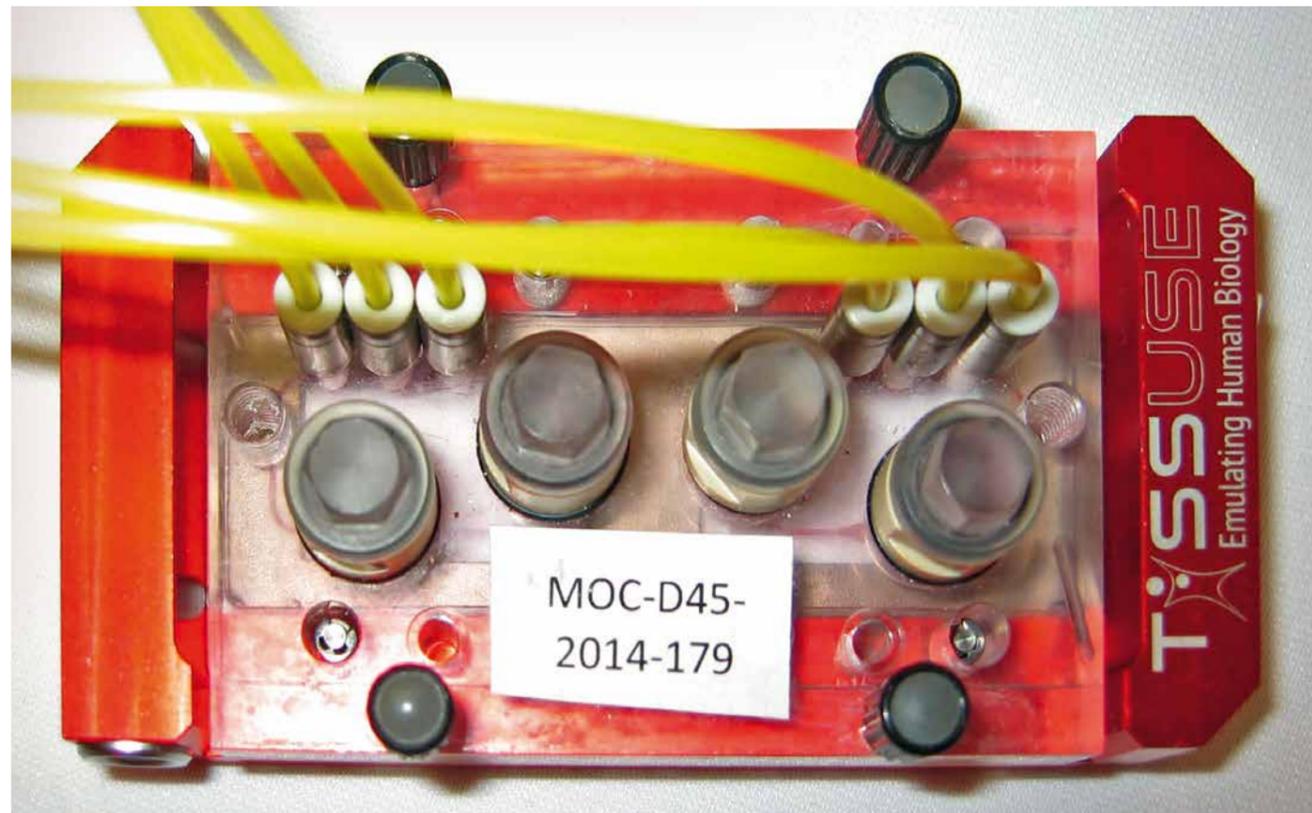
Möglicherweise ist diese Bilanz sogar noch schlechter, da Forscher in der Regel nur dann Ergebnisse veröffentlichen, wenn sie als „erfolgreich“ oder „positiv“ gewertet werden. Eine Pflicht, alle Ergebnisse zu veröffentlichen, auch die der zahllosen als gescheitert bewerteten Experimente, besteht nicht. Damit unterläuft die Tierversuchsforschung ein wichtiges Kriterium

ihres eigenen wissenschaftlichen Anspruchs: das Kriterium der Falsifizierbarkeit. Demnach müssen wissenschaftliche Thesen, um als solche gelten zu können, die Bedingungen ihrer Falsifizierbarkeit angeben können, also eindeutig darlegen, wann sie sich als falsch erweisen.

Der Mensch als schwere Ratte

Ein wesentlicher Grund für die schlechte Bilanz von Tierversuchen ist die schlichte Tatsache, dass man am falschen Organismus forscht. Und so beschrieb der bekannte Humanmediziner und Tierversuchsgegner Dr. Werner Hartinger sehr plakativ: Der Mensch ist eben keine 75 Kilogramm

schwere Ratte. Und so weiß man deshalb erst nach der Prüfung am Menschen, ob ein Tier genauso auf eine Substanz reagiert wie der Mensch. Und selbst nach aufwendigen Prüfverfahren gibt es keine absolute Sicherheit. Allein in Deutschland gehen Hochrechnungen zufolge rund 58.000 Todesfälle pro Jahr auf das Konto von Arzneimittelnebenwirkungen. ▶



Reaktionen von **Organen** können mithilfe von **Mikrochips** simuliert werden. Multi-Organ-Chips sollen sogar die physiologischen Abläufe im menschlichen Organismus abbilden. Diese Forschung steht noch am Anfang, zeigt aber die vielfältigen Möglichkeiten auf.

Tierversuche haben deshalb noch einen weiteren indirekten Nachteil für die Wissenschaft. Man kann nur mutmaßen, wie viele Substanzen, die von Tieren im Tierversuch nicht vertragen und deshalb im weiteren Prüfverfahren ausselektiert wurden, möglicherweise für die Spezies

Forschung der Zukunft

Wie sollte also zukünftig geforscht werden? Wer sich mit dieser Frage beschäftigt, wird rasch auf den Begriff der „Alternativmethoden“ stoßen. Der Begriff „Alternative“ impliziert jedoch, dass ein Tierversuch an sich ethisch vertretbar ist und durch

Aspirin führt bei Mäusen, Ratten und Affen zu Missbildungen bei den Nachkommen. Penicillin ist tödlich für Meerschweinchen.

Mensch sehr nützlich wären. Würde man beispielsweise die weltweit etablierten und von Patienten zumeist gut verträglichen Medikamente wie Penicillin, Aspirin und Paracetamol mit den heute üblichen Routine-Tierversuchen auf ihre Wirksamkeit und Sicherheit testen, hätten sie kaum eine Chance, auf den Markt zu kommen, wenn man sie am „falschen“ Tier prüfen würde. Aspirin führt bei Mäusen, Ratten und Affen zu Missbildungen bei den Nachkommen. Penicillin ist tödlich für Meerschweinchen und Kaninchen, Paracetamol hingegen verursacht Krebs bei Nagetieren und ist giftig für Katzen.

etwas Gleichwertiges oder Ähnliches ersetzt wird. Tatsächlich sind tierversuchsfreie Methoden aber mehr als ein Ersatz. Sie stellen einen fundamentalen neuen Ansatz dar. Vorsicht ist auch deshalb geboten, da in Wissenschaftskreisen der Begriff „Alternative“ häufig sehr weit gefasst wird, somit auch für Methoden, die Tierversuche nur reduzieren oder verfeinern.

Auch bei den tierversuchsfreien Alternativen geht es darum, mögliche Belastungen und Gefahren für Menschen bereits bei der Erforschung von Medikamenten oder anderen Substanzen maximal zu beschränken. Dennoch wird, anders als beim

Tierversuch, von vorneherein auf der Ebene des Menschen gearbeitet.

Die Palette an Möglichkeiten ist groß: von bildgebenden Verfahren wie der zunehmend häufig eingesetzten Magnetresonanztomographie (MRT) bis hin zu genauen molekularbiologischen Methoden, die mithilfe von Computerprogrammen Krankheiten analysieren.

Traditionell spielt die In-Vitro-Forschung eine große Rolle, also Test-Systeme mit schmerzfreier Materie, beispielsweise in Form von Zellen, Geweben oder Organpräparaten. Aufgrund einer außergewöhnlichen Technik, für die 2012 auch der Nobelpreis für Medizin vergeben wurde, haben sich die Möglichkeiten hier rasant weiterentwickelt. So ist es heute möglich, Hautzellen praktisch zurückzuprogrammieren zu sogenannten „induzierten pluripotenten Stammzellen“. Aus diesen Zellen können dann andere Zelltypen von Leber, Herz oder Niere hergestellt werden.

Große Hoffnungen setzt man derzeit daran, die komplizierten physiologischen Vorgänge in menschlichen Organen auf der Größe eines Daumnagels zu imitieren („Organ-on-a-chip“). Dies hört sich zwar wie Science-Fiction an, verzeichnet

aber schon jetzt gute Erfolge. So wurde bereits ein „Auge-auf-dem-Chip“ hergestellt, welches aus menschlichen Augenhornhaut- und Bindegewebszellen sowie einem blinzelnenden Augenlid besteht. Auch andere Organe existieren bereits im Minimaßstab: atmende Lungen, schlagende Herzen oder filternde Nieren.

Es wurde bereits ein „Auge-auf-dem-Chip“ hergestellt, welches aus Hornhaut, Bindegewebszellen und einem blinzelnenden Augenlid besteht. Auch andere Organe existieren im Minimaßstab als Computerchip.

Und man geht noch einen Schritt weiter: mit der Entwicklung sogenannter Multi-Organ-Chips. Wissenschaftler der Berliner Firma TissUse haben Doppel-Organ-Chips aus Haut und Leber oder aus Leber- und Nervengewebe und einen Vier-Organ-Chip, der aus Darm, Leber, Niere und Haut besteht, entwickelt. Ziel ist es, Modelle mit mehr als zehn Organen zu bauen. Diese Multi-Organ-Chips, die die Größe eines Smartphones besitzen, sollen die physiologischen Abläufe im menschlichen Organismus widerspiegeln.

Raus aus dem Mittelalter

Klar ist, dass diese neuen Forschungsmethoden noch am Anfang stehen und selbst Multi-Organ-Chips ihre Grenzen haben. So ist es mehr als unwahrscheinlich, zumindest in naher Zukunft, damit die komplexe Architektur und Interaktion großer Gehirnareale erforschen zu können. Außerdem wird es weiterhin auch Medizinprodukte geben, die an Organen in ihrer natürlichen Größe getestet werden müssen, wie Bioimplantate für Knochenbrüche. All diese offenen und ungeklärten Fragen sind jedoch kein Grund, dies mit den mittelalterlich anmutenden und den ethisch nicht vertretbaren Versuchen an Tieren klären zu wollen. Es ist höchste Zeit, uns der Zukunft zuzuwenden und endlich in großem Stil in die Erforschung tierversuchsfreier Methoden zu investieren. 🐾

© Ärzte gegen Tierversuche e.V.; Privat

Interview mit Frank Weber



Warum müssen Tierversuche dringend abgeschafft werden?

Es ist nicht mehr zeitgemäß, Tiere zu opfern. Das durch gegebene Heilungsversprechen ist außerdem trügerisch: Tierversuche sind zum überwiegenden Teil nicht auf den Menschen übertragbar. Durch den irreführenden Glauben an ihre Wirksamkeit wird die Förderung der weit erfolgversprechenderen alternativen Methoden blockiert. Das verhindert die Entwicklung eines modernen Gesundheitswesens und schadet somit auch den Menschen. Aufgabe der Medizin sollte es sein, zu heilen, und das mit Respekt vor jedem Leben.

Schon seit seiner Gründung kämpft der bmt für ein Ende der Tierversuche. Warum ist es so schwierig, hier einen Fortschritt zu erreichen?

Tierversuche sind leider äußerst lukrativ – um die grausamen Versuche herum hat sich ein ganzer Industriezweig entwickelt, an dem zahlreiche Unternehmen mitverdienen. Diese wollen auch in Zukunft nicht auf ihre Profite auf Kosten der Tiere verzichten. Wie bei der Massentierhaltung hat sich auch hier eine mächtige Lobby von Profiteuren herausgebildet, die alle Hebel in Bewegung setzen, um auch weiterhin daran zu verdienen. Dabei ist die Streuung von Falschinformationen ein beliebtes und leider auch effizientes Mittel. Es geht hier nicht allein um die Gesundheit des Menschen – mit einem gesunden Menschen verdient die Branche kein Geld. Gerade die Pharmaindustrie kennt oft weder Skrupel noch Rücksichtnahme, wenn es um ihre Interessen geht. Gegen so viel Einfluss, finanzielle Mittel und Beziehungen zu den allerhöchsten Ebenen hat der Tierschutz leider kaum eine Chance. Es ist wie der biblische Kampf David gegen Goliath.

Sie haben sich bei den großen Protesten gegen die Labore der LPT stark gemacht.

Ich habe damals Hoffnung geschöpft, dass der gesunde Menschenverstand bei diesem Thema endlich die Oberhand gewinnen könnte. Die Forschung erhebt sich hier inzwischen über das Wohl der Allgemeinheit, dem sie sich offiziell verschrieben hat. Das ist eine Fehlentwicklung, die fatale Auswirkung auf das Leben von uns allen hat. Ebenso wie die ungebremste, verantwortungslos auf den schnellen Gewinn ausgerichtete Marktwirtschaft. Von diesem Raubbau an Mensch, Tier und Umwelt zeugt nicht nur der traurige Alltag in den Versuchslaboren, sondern auch der Klimawandel. Diese zerstörerische globale Entwicklung können wir nur noch stoppen, wenn wir den gesunden Menschenverstand und unser Mitgefühl einsetzen. Ohne dies hat die Menschheit ihre Zukunft endgültig verspielt.

Wie stehen die Chancen, endlich etwas für die Tiere in den Laboren zu erreichen?

Dazu müssten dem Einfluss und der Geldgier der Verantwortlichen endlich Grenzen gesetzt werden. Deutschland steht vor der einmaligen Chance, eine führende Rolle bei der Entwicklung zukunftsweisender Forschungsmethoden ohne Tierversuche zu werden. Wir müssen dringend beginnen, im großen Stil in die tierfreie Forschung von morgen zu investieren, damit die grausamen Tierversuche endlich Geschichte sind. Allerdings sieht es nicht danach aus, als ob die politisch Verantwortlichen ein Interesse daran hätten, ihre von Lobbyismus so gemütlich eingerichtete Komfortzone zu verlassen. Innovation und der Wille zur Weiterentwicklung sind nicht gerade die Stärke unserer Politik. Leider.

Was muss sich also ändern?

Ich wünsche mir, dass Politik und Forschung für den Menschen da sind und nicht umgekehrt. Politische Entscheidungen müssen auf Grundlage des gesunden Menschenverstands gefällt werden, nicht des Einflusses des Lobbyisten.

Tierversuche - was ist das denn?

Tierversuche sind ein ganz schön schwieriges Thema. Schon alleine, weil die meisten von Euch kaum etwas darüber wissen. Aber ich habe einen guten Kumpel. Der heißt Harry und ist der Hund von den Ärzten gegen Tierversuche. Harry kennt sich super aus und kann Euch das auch richtig gut erklären. Dem stelle ich jetzt für Euch ein paar Fragen.



Hallo Harry. Sag mal, was sind denn eigentlich Tierversuche?

Hallo Fritz! Mit Deinen Fragen bist Du bei mir genau richtig. Tierversuche werden gemacht, damit man neue Erkenntnisse in der Forschung bekommt. Außerdem sollen so neue Arzneimittel ausprobiert und entwickelt werden. Tierversuche werden an Universitäten, in Arzneimittelfabriken und in Forschungslaboren gemacht. Dafür werden jedes Jahr in Deutschland drei Millionen Tiere verwendet.

Waaaaas??? Drei Millionen Tiere jedes Jahr? Ich bin fassungslos!!! Warum denn so viele und was passiert anschließend mit denen? Sind deshalb die Tierheime so voll?

Ach, vergiss es, Fritz! Die meisten Tiere überleben die Versuche gar nicht oder werden anschließend getötet. Affen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Ratten, Mäuse, Fische, Heuschrecken, Frösche, Kühe, Schweine... es gibt endlos viele Tierversuche. Nimm doch mal als Beispiel die Tests, wo ausprobiert wird, was für Menschen giftig ist. Aber woran eine Katze stirbt, das muss noch lange nicht für den Menschen tödlich sein.



Wie - verstehe ich Dich jetzt richtig - dass die ganzen Tiere umsonst leiden und sterben? Drei Millionen Tiere jedes Jahr hier in Deutschland? Was kann man dagegen tun?



Hm, Du hast recht. Wir müssen einfach mehr darüber reden. Können Dir denn auch Kinder dabei helfen?

Da hilft nur reden, reden, reden... Ich muss immer wieder die Leute aufklären. Die wissen einfach nicht genug über Tierversuche. Es werden Milliarden Euros dafür ausgegeben. Tierfreie Methoden, die für den Menschen viel besser sind, werden nur ganz wenig unterstützt.

Es gibt schon sehr viele Kinder, die mir bei meiner Arbeit helfen und sich tolle Aktionen ausgedacht haben, um den Tieren in den Laboren zu helfen. Sie haben verstanden, dass die Übertragbarkeit der Ergebnisse vom Tierversuch auf den Menschen sehr umstritten ist. Ich kämpfe mit Ärzten gegen Tierversuche für die besseren tierfreien Methoden. Wir freuen uns immer über Unterstützung!



Hey, Kinder, habt Ihr das gelesen? Ihr macht Harry und auch mir eine Riesenfreude, wenn Ihr richtig gut Bescheid wisst. Und wenn Ihr es dann noch weiter erzählt, ist das ganz toll!

Ja, ich freue mich total, wenn möglichst viele Kinder auf meine Homepage kommen und ich ihnen alles zum Thema Tierversuche erklären kann. Ich bin richtig gut darin! Und ich verspreche Euch, dass es da keine schlimmen Bilder gibt und Ihr mich immer alles fragen könnt. Also, worauf wartet Ihr noch? Besucht mich auf meiner Seite: www.harry-hilft-tieren.de



Lesetipp von Fritz: Max Maus und Emma



Im Kinderbuch **Max Maus und Emma - Die Retter in der Not** erzählt Autorin **Natascha Brecht** auf 21 Seiten die Geschichte von Max Maus, der zusammen mit dem kleinen Mädchen Emma seine Familie aus einem Tierversuchslabor befreien will. In Reimform geschrieben und mit wunderschönen Zeichnungen von **Maika Siebert** illustriert, richtet sich die Geschichte an jüngere Leser, die das Abenteuer von Max Maus gemeinsam mit ihren Eltern erleben möchten. Die Broschüre im Din-A5-Format ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt und kostet fünf Euro plus Versand. Herausgeber sind die TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg, die sich gemeinsam mit dem bmt gegen Tierversuche engagieren. Wenn Ihr das Heft bestellen möchtet, schreibt einfach eine E-Mail an info@tv-gb.de.



Im Tierheim in Pecs sind alleine 65 Zwinger mit Listenhunden belegt.

Stippvisite in Ungarn und Rumänien

Besuch bei unseren Tierschutzfreunden



Das Tierheim in Pecs hat wieder für **Besucher geöffnet** und auch Vermittlungen dürfen stattfinden. Zum Glück, denn **alle Zwinger** sind belegt. Darüber hinaus versorgt das Tierheim zahlreiche **Bauernhoftiere**, betreibt eine Wildtierstation und beherbergt derzeit über 50 Katzen.

Während des Lockdowns haben wir uns oft gefragt, wie unsere Partnertierheime in Ungarn und Rumänien den ungewohnten Alltag wohl meistern. Im Sommer war es endlich soweit und wir konnten unsere langjährigen Tierschutzpartner wieder besuchen. Text: **Claudia Bioly**

Wie geht es unseren Tierschutzkollegen in Ungarn und Rumänien? Wie erleben und bewältigen sie den Alltag in der neuen Normalität? Wir müssen oft an die Mitarbeiter und die Tiere in unseren Partnertierheimen in Brasov in Rumänien und im ungarischen Kiskunhalas und Pecs denken. Und daran, wie unsere Tierschutzfreunde diese schwierigen Zeiten wohl meistern. Im Sommer hatte bmt-Vorsitzender Karsten Plücker die Gelegenheit, die bmt-Projekte in beiden Ländern zu besuchen und sich einen Überblick über die Lage vor Ort zu verschaffen. In Zeiten von Corona versuchen wir zwar grundsätzlich, Reisen zu vermeiden. Doch es stand noch eine ursprünglich für März geplante Transportfahrt aus, die wegen des Corona-Ausbruchs abgesagt werden musste.

Dabei sollte auch ein Transportfahrzeug zur TÜV-Prüfung abgeholt werden. Nachdem mehrere Monate keine Fahrten stattfinden konnten, war es dann am 25. Juli soweit: Karsten Plücker fuhr mit Enno Friedrich aus dem Tierschutzzentrum Pfullingen nach Pecs und Kiskunhalas, um das Transportfahrzeug mit der abgelaufenen Plakette abzuholen und unseren langjährigen Tierschutzkollegen einen Besuch abzustatten.

Überraschende Sorglosigkeit

In Pecs angekommen, ist dort Ende Juli von neuen Hygieneregeln wenig zu spüren. Zum Erstaunen beider Tierschützer ist das Stadtzentrum voller Menschen, Restaurants und Cafés sind gut besucht, von Abstandsregeln und Mund-und-Nasenschutz keine Spur. Die Menschen begrüßen

sich untereinander mit Handschlag und Umarmung. Diese Sorglosigkeit liegt auch daran, dass in Pecs und Kiskunhalas seit sechs Wochen keine Neuinfektionen gemeldet wurden. Im Großraum Pecs gab es insgesamt nur 41 Fälle. Im Vergleich hierzu gibt es im Stadtgebiet und Landkreis Kassel bis zu dem Zeitpunkt insgesamt 849 Corona-Infektionen. Die Dunkelziffer ist natürlich ungewiss.

Im Tierheim Pecs zeigt sich die Situation zwar angespannt, aber zum Glück nicht kritisch. Das Tierheim ist wieder für Besucher geöffnet und Tierversittlungen finden inzwischen ebenfalls statt. Doch die Einrichtung ist zum Bersten voll und alle Zwinger sind belegt. Davon alleine 65 Zwinger mit sogenannten Listenhunden wie Bullterrier, Pitbull, Rottweiler und Staffordshire Terrier. Diese Problematik existiert bereits seit einigen Jahren, doch die Situation hat sich leider nicht wie erhofft entspannt; die Zahl der Tiere ist in den letzten Jahren sogar leicht gestiegen. Darüber hinaus leben derzeit 51 Katzen im Tierheim Pecs, davon 35 Ba- ▶



Kiskunhalas



Kiskunhalas



Bärenpark Liberty

Neue Projekte in Kiskunhalas. In Rumänien führt Cristina Lapis (links) die Politikerin Viola von Cramon durch den Bärenpark.

bykatzen. Aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen im Katzen-Quarantänebereich, der in Containern untergebracht ist, beschließt Karsten Plücker kurzfristig, dass der bmt die Anschaffung von zwei Klimageräten für die Quarantäne finanziert.

Pläne für Kiskunhalas

Anschließend geht es weiter ins knapp 150 Kilometer entfernte Kiskunhalas. Das kleine Tierheim nahe der serbischen Grenze gehört zum bmt e.V. und ist dem Tierheim Wau-Mau-Insel in Kassel angegliedert. In der Kleinstadt Kiskunhalas geht es bezüglich COVID-19 vergleichbar zu wie in Pecs, wobei aktuell ein leichter Anstieg an Infektionszahlen zu verzeichnen ist, regionaler Schwerpunkt ist dabei die Hauptstadt Budapest.

Restaurants, Kneipen und Clubs dürfen in Ungarn wieder öffnen. Kinos, Theater, Museen, Bäder und andere öffentliche Einrichtungen befinden sich im Prozess der Wiedereröffnung. Obwohl es in Ungarn ähnliche Hygieneregeln wie in Deutschland gibt, werden sie von der Bevölkerung, so konnte Karsten Plücker beobachten, weitestgehend nicht beachtet. In Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln sowie für das Personal im Gastgewerbe besteht Maskenpflicht. In Geschäften gilt

eine Abstandsregel von 1,5 Meter. Weder in Pecs noch Kiskunhalas werden zur Zeit der Stippvisite Masken getragen oder die Abstandsregeln eingehalten.

Beim Rundgang über das Gelände berichtet Tierheimleiterin Melinda Csepcsik dem bmt-Vorsitzenden, dass das Arztgebäude im Laufe der Jahre aufgrund fehlender Isolierung und mangels einer Klimaanlage feuchte Wände bekommen hat. Eine Sanierung des Gebäudes ist unausweichlich und wird somit in Kürze in Angriff genommen. Ein weiteres Phänomen bereitet Melinda Csepcsik Sorgen: Die Zunahme von unkastrierten Listenhunden in den Roma-Siedlungen rund um Kiskunhalas. Um das Problem im Keim zu ersticken, beschließt sie gemeinsam mit Karsten Plücker, eine groß angelegte Kastrationsaktion durchzuführen. Dafür planen sie den Besuch von Tierheimmitarbeitern in den Siedlungen. Sie sollen die Hunde abholen, bei ortsansässigen Tierärzten kastrieren lassen und anschließend wieder an die Tierbesitzer übergeben.

Bei diesen Vorhaben sind wir auf Hilfe angewiesen und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei den Sanierungsmaßnahmen und der geplanten Kastrationsaktion unterstützen.

Auch bei dieser Reise dürfen selbstverständlich wieder einige Vierbeiner die

Rückreise nach Deutschland antreten und warten inzwischen im schönen Schwabenlände auf Interessenten, die ihnen ein liebevolles Zuhause geben.

Besuch aus dem Parlament

Schon im Frühjahr erreichte uns außerdem eine Anfrage einer Mitarbeiterin einer Abgeordneten des EU-Parlaments in Brüssel. Diese plante, ursprünglich im Juni, eine Informationsreise nach Rumänien. Viola von Cramon ist EU-Abgeordnete für Bündnis 90/Die Grünen. Zu ihren Schwerpunkten zählen Osteuropa, Außen- und Wirtschaftspolitik und Natur- und Umweltschutz. Ihre Mitarbeiterin hat einen Hund und eine Katze aus dem Tierheim Wau-Mau-Insel in Kassel adoptiert, die beide ursprünglich aus dem Tierheim in Brasov kommen, und bat um einen Kontakt zum bmt-Partnerverein AMP. Diesen stellten wir selbstverständlich gerne her und die Tierheimmitarbeiter erklärten sich sofort bereit, die Abgeordnete zu empfangen und über die Situation vor Ort zu informieren. Doch die Reise wurde aufgrund von Corona verschoben.

Im August ist es dann endlich soweit: Das Vorhaben kann nachgeholt werden. Startpunkt von Viola von Cramons Rumänien-Rundreise ist Brasov. Auch Karsten Plücker macht sich, gemeinsam mit zwei

Mitarbeitern des Alternativen Bärenparks in Worbis, auf den Weg nach Rumänien, um die dortige Lage in Augenschein zu nehmen.

Am ersten Tag besucht die Reisegruppe aus Deutschland den Liberty Bärenpark bei Zarnesti. Dort erwartet sie eine persönliche Führung der Initiatoren Cristina und Roger Lapis durch das 69 Hektar umfassende Areal. Der Bärenpark ist das größte Refugium für Braunbären in Europa. Doch nicht nur Meister Petz kann hier ein weitestgehend artgerechtes Leben in Würde führen. Auch Wölfe sind dort anzutreffen, und Rehe und Füchse werden dort bis zu ihrer Auswilderung gesund gepflegt. Wenn ein Leben in freier Wildbahn nicht möglich ist, dürfen die Tiere auf Lebenszeit Mitglieder der großen Bärenparkfamilie bleiben. Auf der Schulfarm Hope finden darüber hinaus über 30 Bauernhoftiere einen artgerechten Lebensplatz. Allen Tieren ist gemein, dass sie aus schlechter Haltung oder Gefangenschaft unter widrigsten Umständen befreit wurden.

Viola von Cramon und ihre Begleitung zeigen sich beeindruckt von den Tierchicksalen und davon, wie glücklich die Tiere nun leben und dabei ihre artspezifischen Bedürfnisse ausleben können. Insbesondere gefällt von Cramon der Ansatz, dass unser Partnerverein AMP großen Wert darauf legt, den Tierschutzgedanken in die Schulen zu tragen und schulpädagogische Konzepte entwickelt hat.

Mit Leib und Seele

Dass unsere rumänischen Freunde Tierschützer mit Leib und Seele sind, davon kann die Abgeordnete sich bereits am Abend überzeugen. Cristina Lapis erzählt, dass sie in der Nacht zuvor aus dem Bett geklingelt wurde: Ein angefahrener Bär brauchte dringend Hilfe und sofort machte sie sich mit einer Mitarbeiterin auf den Weg, um vor Ort mit dem Tierheim-Tierarzt nach dem verunfallten Tier zu schauen. Leider kam jede Hilfe zu spät und das Tier verstarb noch an der Unfallstelle. In Rumänien, so berichtet Cristina Lapis, existiert seit 2016 ein Jagdverbot für Braunbären. Sehr zum Ärger der Jäger. Es wird berichtet, dass diese die Bären bewusst in die Nähe der Städte und Dörfer treiben, damit es vermehrt zu Mensch-Bär-Konflikten kommt und daraufhin die Abschussquote für Jäger wieder erhöht wird.

© bmt e.V.



Der rumänische Partnerverein AMP leistet vorbildliche Tierschutzarbeit. Dazu zählt unter anderem die Versorgung der Vierbeiner im Tierheim Victory Shelter.

Zu Gast im Tierheim

Am nächsten Tag besucht die Delegation das öffentliche Tierheim Stupin und das Tierheim unseres rumänischen Partnervereins AMP, das Victory Shelter. Auch hier zeigt sich von Cramon sehr beeindruckt von dem Engagement und der vorbildlichen Arbeit, die das Team rund um Tierheimleiterin Ioana David an 365 Tagen im Jahr leistet. Neben den 125 Hundezwinguern mit ihren Ausläufen besucht sie auch die Katzen- und die Welpenstation sowie die tierheimeigene Tierarztpraxis. Die Tatsache, dass hier jährlich rund 1.000 kostenlose Kastrationen von Besitzern durchgeführt werden, um das Elend der Straßentiere einzudämmen, bewertet sie ebenfalls sehr positiv.

Nicht wegsehen

Beim gemeinsamen Abendessen kommt die Restaurantbesitzerin ganz aufgeregt an den Tisch: Sie berichtet von sechs Hundewelpen, die nur wenige Tage alt einfach in einer Plastiktüte auf einem Feld ausgesetzt wurden. Cristina Lapis kennt die Tierschützerin, die in der Vergangenheit des Öfteren bei Einfangaktionen geholfen hat. Wieder sechs Hundeleben, die gerettet wurden. Man mag sich gar nicht ausmalen, wie viele solcher

Tiere nicht gefunden werden. Wie in Rumänien, so gilt auch in Deutschland: Bitte schauen Sie nicht weg, wenn Sie Tierleid beobachten!

Anders als in Ungarn gelten in Rumänien übrigens strenge Hygieneregeln. So ist das Tragen von Gesichtsmasken auch außerhalb von Gebäuden Pflicht. Es gilt, Abstand einzuhalten und in Restaurants und Cafés dürfen nur die Außenbereiche genutzt werden. Mit zahlreichen Eindrücken macht sich Karsten Plücker mit seinen Begleiterinnen aus dem Bärenpark Worbis auf den Rückweg, während Viola von Cramon ihre Informationsreise fortsetzt und sich auf zur nächsten Station macht, einem ökologischen Bauernhof in den Karpaten. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie unsere ausgewählten Projekte mit unseren Partnertierheimen im Auslandstierschutz mit einer Spende unterstützen möchten, dann auf unser Auslandstierschutz-Konto:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822



Tierpfleger im Tierheim Bergheim

Vollblut-Tierschützer gesucht

Das Tierheim Bergheim sucht Verstärkung für sein Team. Versorger, Begleiter und Helfer in der Not: Der Alltag als Tierpfleger ist ebenso kunterbunt wie die Vielzahl unserer Schützlinge. Text: Heike Bergmann

Es gibt kaum ein Tierheim, das aktuell keinen Tierpfleger sucht. So auch das bmt-Tierheim Bergheim, das noch Verstärkung für sein Team benötigt. Mit Tieren arbeiten, davon träumen zum Glück sehr viele Menschen. Doch der Beruf des Tierpflegers bedeutet mehr als allein das Versorgen von Hunden und Katzen, sehr viel mehr. Schließlich ist ein Tierheim ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um Tieren in Not zu helfen. Und somit Dreh- und Angelpunkt für eine Vielzahl an Schicksalen, Geschichten und Dramen, die sich um Mensch und Tier abspielen. Dank des täglichen Einsatzes der Tierpfleger enden die meisten davon mit einer glücklichen Wendung. Mit dem Start in ein neues Leben.

Kein Tag gleicht dem anderen

Die zu verrichtenden Tätigkeiten sind ebenso bunt wie die Situationen, in denen sich ein Tierpfleger wiederfindet. Keine Schicht gleicht der anderen, Alltagstrott existiert nicht. Wer morgens zur Arbeit geht, weiß nicht, was der Tag alles bereit hält. Das ist Fluch und Segen dieses Jobs. Vielleicht meldet sich überraschend ein Interessent für die Katze, die so dringend auf ein Zuhause wartet? An solchen Tagen scheint die Welt einfach wunderbar. Oder begrüßt einen zum Tagesstart ein grausamer Fund vor dem Tierheimort? Manchmal fühlt man sich im Tierheim als Retter in der Not, völlig erfüllt von Glücksgefühlen; zuweilen scheint es, als sei man der Mülleimer der Gesellschaft, der den Dreck verantwortungsloser Mitmenschen entsorgt und trotz allem Willen nicht mehr helfen kann. An anderen Tagen passiert so vieles und zwar gleichzeitig, dass kaum noch ein klarer Gedanke zu fassen scheint. Doch genau das kann im Tierheimalltag so oft entscheidend sein. Denn Besonnenheit stellt das höchste Gut eines Tierpflegers dar: Nur wer unter Druck Ruhe bewahren kann, der setzt die nötigen Prioritäten und agiert bei Stress in der richtigen Reihenfolge. Dazu gehört auch ein gewisses Improvisationstalent, das im Tierheim täglich zum Einsatz kommt.



Putzen, putzen und nochmal putzen: Im Tierheim muss ständig etwas gereinigt werden.

Mittelpunkt Tiere

Natürlich steht im Mittelpunkt die Versorgung der aufgenommen Tiere. Jede Tierart besitzt andere Ansprüche an Unterbringung, Einrichtung des Käfigs, Geheges oder Zwingers. Alter, Gesundheitszustand und Charakter beeinflussen diese Ansprüche zusätzlich. Bis sich ein Neuankömmling im Tierheim eingewöhnt hat, sind zudem Achtsamkeit und genaue Beobachtungsgabe gefordert: Vielen Katzen vergeht vor Stress der Appetit und auch Hunde verweigern manchmal das Futter, wenn sie unglücklich sind. Außerdem versuchen die Pfleger, den Charakter des Gegenübers einzuschätzen. Ist der Kater ein Einzelgänger oder besser in Gesellschaft aufgehoben? Zeigt der Hund dominantes Gehabe oder überspielt er einfach nur seine Angst? Ein Tierpfleger ist nicht nur Versorger, sondern auch ein Begleiter seiner Schützlinge und muss deshalb ein gutes Gespür für deren Charakter entwickeln. Um ihnen den Aufenthalt vor Ort so angenehm wie möglich zu gestalten und den Weg zu

ebnen für eine Vermittlung in ein passendes Zuhause.

Bis dahin vergeht in der Regel einige Zeit, mal mehr, mal weniger. Zeit, in der gefüttert, getröstet, trainiert und ermutigt wird. Und gefegt, gewischt und gespült. Denn wo so viele Tiere leben, fällt eine entsprechende Menge Dreck an und somit nimmt kaum eine andere Tätigkeit im Arbeitstag eines Tierpflegers so viel Zeit in Anspruch wie putzen. Zwinger, Käfige und Gehege müssen gesäubert und Hygienevorgaben erfüllt werden. Dabei gilt besonderes Augenmerk der Kranken- und Quarantänestation. Doch nicht nur beim Reinigen: Erteilt der Tierarzt Anweisungen zur Behandlung, dokumentiert der Tierpfleger deren Umsetzung genau. Etwa das Verabreichen einer Wurmkur. Dabei kann die Tablettengabe bei einer Katze schon einmal zum Abenteuer werden. Auch hier ist im Vorteil, wer besonnen bleibt und über Improvisationstalent verfügt, wenn die Samtpfote zum wild gewordenen Tiger mutiert. Das Messen der Temperatur sollte ebenso zum ►



Trotz der vielfältigen Tätigkeiten steht im Mittelpunkt unserer Arbeit natürlich die **Versorgung der Tiere**. Die erfordert viel **Einfühlungsvermögen** und manchmal auch **Improvisationstalent**. Doch sie ist es, die unseren Job so einzigartig und **wunderbar** macht.

Standardrepertoire gehören wie das Wärmen eines unterkühlten Neuankommings oder erste Wundversorgung. Kranke Tiere sind außerdem auf das geschulte Auge des Tierpflegers angewiesen, der umgehend Veränderungen erkennt und nicht zögert, wenn schnelle Entscheidungen gefällt werden müssen.

Verhaltensdolmetscher

Ob Behandlung beim Tierarzt, täglicher Umgang oder gezieltes Training: Schlüsselqualifikation im Tierheimalltag ist es, Tiere „lesen“ und ihr Verhalten deuten zu können. Wie kann ich mich dem aggressiven Hund nähern? Wie setze ich die Katze um? Welchem Tier kann ich Medikamente direkt eingeben, wann brauche ich Hilfsmittel, um nicht gebissen zu werden? Wie säubere ich die Quarantänebox, wenn mir die Katze darin regelrecht entgegen springt? Um Tieren so wenig Stress wie möglich zu bereiten, gehört der Griff in die Trickkiste zum Tagesgeschäft.

Doch Tierpfleger müssen nicht nur mit Tieren umgehen können, sondern auch mit Menschen. Schließlich erfordert die

Vermittlung eine gute Menschenkenntnis, um die passenden Zwei- und Vierbeiner zusammenzubringen. Hier ist neben Einfühlungsvermögen auch Rückgrat gefragt, wenn man einmal nein sagen muss. Das Vermitteln von Tieren bedarf volle Konzentration – denn Ziel ist die Vermittlung in ein dauerhaftes Zuhause. Ausprobieren wollen oder Mitleid dürfen niemals Beweggründe sein. Aufgabe des Tierpflegers ist es, offen über den Vierbeiner zu sprechen, damit es keine Missverständnisse gibt und die neuen Besitzer genau wissen, wen sie sich ins Haus holen.

Am Schreibtisch

Das Tierheim von heute ist kommunikativ, berichtet, zeigt den Leuten im Internet, was so alles passiert und bindet die Menschen ein. Und das geht nur mit und durch die Tierpfleger. So verbringen sie viel Zeit im Büro: neu aufgenommene Tiere beschreiben, glückliche Vermittlungen posten, Verträge einpflegen und E-Mails und telefonische Anfragen beantworten. Dabei drehen sich die vielen Anfragen nicht ausschließlich um die betreuten Tierheimtiere.

Viele Anrufer stellen Fragen zum eigenen Tier oder zum Tierschutz allgemein. Die sollte man natürlich auch gewissenhaft beantworten oder zumindest einen entsprechenden Kontakt herstellen können. Denn Tieren helfen, ob sie Bewohner des Tierheims sind oder nicht, ist schließlich Aufgabe jedes Tierpflegers. Dies gilt auch für die vielen Wildtiere, die von Menschen gefunden und im Tierheim aufgenommen werden. Reichen die Erfahrung und das angeeignete Fachwissen einmal nicht aus, sind die Pfleger auf den Austausch mit kompetenten Wildtierstationen angewiesen, die das Tierheim bei der Pflege unterstützen.

Im Tierheim Bergheim machen wir keinen Unterschied zwischen den Tieren, ob Hund, Kaninchen, Wildvogel oder Ziege. Wir finden, das Herz eines Tierpflegers muss für alle Tiere schlagen. Somit erhalten alle Schützlinge dieselbe gewissenhaft Versorgung und Zuneigung. Erst wenn ein jedes Tier versorgt ist oder eine entsprechende Übergabe gemacht wurde, beginnt der Feierabend. Insbesondere in der betreuungsintensiven Jungtierzeit oder beim Eintreffen von Notfällen, beginnt dieser selten pünktlich. Und oft hat man dabei sogar das ein oder andere Tier im Gepäck, um es nachts zu versorgen. Angehende Tierpfleger sollten also flexibel sein und die Versorgung der Tiere als Herzensangelegenheit sehen. Denn dieser Beruf setzt eine gewissen Hingabe voraus, die ihn zur Berufung macht. Diese ist auch unabdingbar, um all die traurigen und dramatischen Geschichten, die einem im Tierheimalltag begegnen, zu verarbeiten und sich nicht von Rückschlägen entmutigen zu lassen. Denn selbst wenn einmal ein Tier trotz allem Engagement nicht mehr zu retten war, warten noch all die anderen Schützlinge darauf, versorgt zu werden. Den Beruf eines Tierpflegers ergreift man weniger mit den Händen als mit dem Herzen – dann kommt man nicht mehr davon los. 🐾

Tierpfleger gesucht

Für unser Tierheim in Bergheim suchen wir ab sofort eine/n engagierte/n Mitarbeiter/in in Vollzeit. Eine Tierpfleger-Ausbildung wäre von Vorteil, Berufserfahrung in der Arbeit mit Hunden und Katzen ist für uns Bedingung. Schwerpunkt der Arbeit wird die Pflege und die Vermittlung der Tiere sein. Einen Führerschein, freundliches Auftreten sowie die Bereitschaft, an Wochenenden und Feiertagen zu arbeiten, setzen wir voraus. Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit in einem engagierten Team. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE67 3716 0087 3806 4700 14
BIC: GENODE1CGN
www.tierheim-bergheim.de

© Tierheim Bergheim, Privat

Katzenvermittlung im Franziskus Tierheim

Happy End nach elf Jahren

Ganze elf Jahre warteten Flecki und Schmilli auf den passenden Menschen, dem sie ihr Vertrauen schenken wollten. Jetzt haben die scheuen Samtpfoten endlich ein neues Zuhause. Text: Frank Weber

Schnurrend streichen die Katzen um die Beine ihrer Besitzerin. Schmilli und Flecki fühlen sich wohl in ihrem Zuhause. Nur wenn ein fremder Mensch die Wohnung betritt, sind sie sofort verschwunden. Kaum zu glauben, dass die Samtpfoten elf Jahre im Franziskus Tierheim auf ein Zuhause warten mussten.

„Besonders Schmilli weicht mir nicht von der Seite“, freut sich Gabi Oberländer, „es ist wunderbar, wie sich die beiden eingelebt haben. Ihre anfängliche Scheu haben sie fast komplett abgelegt. Nur dem Fernsehgerät trauen sie noch nicht über den Weg“, lacht die Katzenfreundin.

Wild geboren

Schmilli und Flecki gehören zu einer Gruppe ehemaliger Jungkatzen, die das Franziskus Tierheim vom Tierheim Arche Noah vor elf Jahren übernommen hat. Die Kitten wurden wild geboren und hatten in den ersten Lebenswochen keinen Kontakt zu Menschen. Ohne die Möglichkeit, in der Prägungsphase den Umgang mit den Zweibeinern zu erlernen, fällt es Katzen schwer, ein Vertrauensverhältnis zum Menschen zu entwickeln. Sie bleiben in der Regel ihr Leben lang zurückhaltend und schenken ihre Zuneigung nur ihren engen Bezugspersonen. Ein Zuhause für diese „Schattenkatzen“ zu finden, ist ausgesprochen schwierig. Betritt ein fremder Mensch ihren Bereich, verstecken sie sich und werden unsichtbar. Und wer lässt sich darauf ein, die Katze im Sack beziehungsweise im Kratzbaum zu sich nach Hause zu holen, wenn er sie noch nicht einmal zu Gesicht bekommen hat.

Streunerkatzen

In Deutschland leben geschätzt etwa zwei Millionen verwilderte Katzen. Sie meiden den direkten Kontakt mit uns Zweibeinern und leben ein heimliches Leben. Selbst die Menschen, die sich an Futterstellen um diese Tiere kümmern, bekommen einige nie oder erst nach einer langen Eingewöhnungsphase zu Gesicht. Oft kann nur anhand der aufgenommenen

Futtermenge festgestellt werden, wie viele Schützlinge versorgt werden.

Katzen sind ausgesprochen vermehrungsfreudig und können dreimal im Jahr mehrere Junge zur Welt bringen. Ab einem Alter von sechs Monaten können die Nachkommen trächtig werden. Rein theoretisch kann eine Katzenpaar in zehn Jahren mehrere Millionen Nachkommen haben. Die

hen die Chancen, dass sie zahm werden.“ Und damit die Möglichkeit, ein gutes neues Zuhause für sie zu finden. Wenn das dann doch noch gelingt, wie im Falle von Flecki und Schmilli, ist das natürlich ein kleines Wunder für alle Beteiligten.



Lösung ist einzig die Kastration. In der Regel genügt es, wenn die Population auf einem Industriegelände, in einem Park oder der Kleingartenanlage auf zehn Tiere angewächst, damit Menschen sich belästigt fühlen. Der Konflikt ist vorprogrammiert, doch die verwilderten Tiere unterzubringen, ist nahezu unmöglich. Für sie ist ihre Freiheit das Wichtigste, man kann sie in der Regel nicht einsperren, ohne dass sie leiden. Die Plätze in speziell eingerichteten Gehegen stehen nur begrenzt zur Verfügung und sind schnell belegt.

Vertrauenssache

„Wenn man einen Wurf wilder Katzen entdeckt, sollte man sich so häufig wie möglich mit ihnen beschäftigen, um sie an den Menschen zu gewöhnen“, weiß Claudia Warnecke, Katzenpflegerin im Franziskus Tierheim. Wenn man die Kleinen anfassen kann, haben sie gute Chancen, schnell ein neues Zuhause zu finden. Je später der Mensch in das Leben der jungen Wilden tritt, umso schlechter ste-

Wie gut, dass die beiden Katzen ihr neues Frauchen schon so lange kennen. Sie arbeitet im Tierheim als Katzenbetreuerin mit und so hatten die schüchternen Samtpfoten viel Zeit, sich an sie zu gewöhnen. „Das hat den Umzug und die Eingewöhnung sehr erleichtert“, erzählt die Katzenfreundin. „Gerade Katzen, die sehr zurückhaltend sind und den Kontakt mit Menschen eher meiden, brauchen lange, um sich zu binden. Das ist für mich kein Problem und die beiden danken es mir jeden Tag aufs Neue.“ 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDE33HAN
www.franziskustierheim.de



Rüde Mantao lebt bei einer Wolfshunde-Expertin.



Lethe wartet im Tierheim auf geeignete Interessenten. Sie fasst langsam Vertrauen und besucht uns regelmäßig im Büro.

Wolfshunde in Brinkum

Auf Isegrims Spuren

Wir staunten nicht schlecht, als wir plötzlich drei scheue Wolfshunde aufnehmen sollten. Zum Glück erhielt das Tierheim Hilfe von einer Expertin.

Text: Nadine Yavuz

Wir haben uns nichts weiter dabei gedacht, als das Ordnungsamt Sottrum anrief und fragte, ob wir drei scheue, freilebende Hunde aufnehmen würden, die an einer Bundesstraße gesichtet wurden. Spontan sagten wir zu. Wahrscheinlich handelt es sich um ausgebüxte ehemalige Straßenhunde aus Rumänien oder um Hofhunde, dachten wir. Und waren zuversichtlich, helfen zu können.

Kurz darauf erhielten wir Bildmaterial von den verwilderten Fundhunden. Und staunten dabei nicht schlecht: Waren das etwa Wölfe auf dem Video? Dann wurde klar: Es waren Wolfshunde, einem Wolf auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich. Zahllose Fragen tauchten auf: Was sollten wir bloß mit scheuen Wolfshunden machen? Sind das überhaupt Haushunde oder Wildtiere?

Vorbereiten auf die Ankunft

Also begann die Recherche. Zugleich bereiteten wir ein Außengehege vor. Wir wollten die Tiere erst einmal ankommen lassen und schauen, wie es läuft. In der Zwischenzeit bekamen wir ein paar Kontakte, die uns über diese besonderen Tiere beraten haben. Dabei kam heraus, dass die drei vermutlich Amerikanische Wolfshund-Mischlinge waren und der Züchter die Tiere

einfach zurückgelassen hatte. Vermutlich waren sie schon zu alt zum Verkauf, denn Wolfshunde müssen besonders gut und früh sozialisiert werden.

Unsere wilde Bande streunerte immer wieder auf einem verlassenen Grundstück herum. Offensichtlich, denn der Hof war verkotet und komplett vermüllt. Wie gut, dass die drei erst einmal zu uns kommen würden. Mit dem Einfangen hat die Stadt den Tierparkservice Heino Krannich beauftragt, der es nach zwei Wochen endlich geschafft hat, die beiden grauen Tiere des Trios zu fangen. Gleich am nächsten Tag kam Nummer drei hinterher und die verängstigten Wölfe saßen nach einigen vergeblichen Fluchtversuchen zusammengekauert im Stroh. Die Narkose, der Stress – sie hatten dringend eine Pause nötig.

Scheue Schönheiten

Nachdem sie etwas zu Kräften gekommen waren, haben wir sie zunächst nicht mehr gesehen. Sie ergriffen die Flucht und versteckten sich, sobald sich jemand ihrem Gehege genähert hat. Ein paar Tage und einem eigens anberaumten Besuch eines anderen Wolfshundes später, wurden sie langsam neugierig. Sie fingen an, uns zu beobachten – ein erster Erfolg.

Danach ging es vorerst schleppend weiter. Die Tierpfleger arbeiteten wegen Covid-19 immer noch in zwei Teams und der wöchentliche Team-Wechsel bekam unseren Wölfchen nicht. Wir machten uns Sorgen, dass die drei weiter verwildern würden und es müssten auch langsam ein paar tierärztliche Untersuchungen erfolgen. Also haben wir wieder Besuch für unsere Wilden eingeladen: Anna und Jasmin von der Wolfshunde-Nothilfe Camchatca. Im Gehege begann Anna, sich Mantao, Lethe und Kalypso, wie wir die Neuankömmlinge genannt hatten, anzunähern. Sie hatte ihre Hündin Sascha dabei und es war toll, mit anzusehen, wie Sascha ihr dabei half, eine Verbindung zu unseren Wölfchen aufzubauen. Die Tierfreundin mit dem riesengroßen Herzen verkündete dann plötzlich, dass sie Mantao, den Rüden, mitnehmen würde. Wir sind immer noch begeistert.

Der zweite Durchlauf begann, mit dem Ziel, Lethe und Kalypso Halsbänder anzulegen und Mantao zu sichern, um ihn in Annas Auto zu befördern. Und siehe da, es hat zwar Stunden gedauert und viel Energie



Kalypso lebt inzwischen in einer tollen Pflegestelle.

gekostet, aber das Tagesziel war erreicht. Mantao lebt jetzt mit Anna, ihrer Familie und einem großen, bunten Hunderudel in ihrem Haus. Anna wird ihn sozialisieren und erziehen und wir sind uns ganz sicher, dass sie einen richtig tollen Platz für unseren Hübschen findet, wenn er soweit ist.

Wir haben schon Videos bekommen, in denen der kleine Wolf sich streicheln und knuddeln lässt und können das alles immer noch nicht fassen. Als wäre das noch nicht genug, hatte Anna bereits eine Woche später eine Pflegestelle für Kalypso gefunden.

Eine Mitarbeiterin ihres Hundehotels nahm sich der schwarzen Hündin an. Wieder kam Anna zu uns, diesmal mit Kalypsos zukünftiger Pflegemutter Cindy. Und wir schafften es gemeinsam, Kalypso ins Auto zu befördern. Nun kann Kalypso alles lernen, was für ein Hundeleben wichtig ist. Wir sind so glücklich, dass zwei unserer „Wölfchen“ durch Anna und ihr Team eine realistische Chance auf ein gutes Hundeleben haben. Camchatca ist die einzige Wolfshunde-Nothilfe. Und sie leistet wirklich tolle Arbeit. Wir bedanken uns noch einmal von ganzem Herzen für die Unterstützung und freuen uns über diesen wundervollen Kontakt.

Vertrauen fassen

Auch die dritte im Bunde, Lethe, macht große Fortschritte, um in ein glückliches

Hundeleben zu starten: Sie ist vom Außengehege in das Hundehaus umgezogen. Lethe konnte also vorerst nicht mehr selbstständig im Gehege herumrennen oder die Flucht ergreifen, sondern den Zwinger nur mit den Pflegern zusammen verlassen. Dadurch sollte sie verstehen lernen, dass sie uns Menschen braucht. Dies hat zum Glück auch schnell funktioniert. Mittlerweile darf sie sich wieder wie all unsere Hunde frei im Auslauf bewegen. Auch das Gassigehen bereitet ihr nun sichtlich mehr Freude.

Regelmäßig besucht sie unser Büro, um neue Eindrücke zu bekommen. Inzwischen kann sie sich dort sogar entspannen – sich im Haus aufzuhalten, scheint ihr zu gefallen. Nun hoffen wir, dass unsere drei Wölfchen ein geeignetes Zuhause finden werden. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann melden Sie sich gerne im Tierheim Arche Noah! Unsere Wolfshunde und wir freuen uns auf Sie! 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

Notfall in Hage

Wer hilft Feivel?

Als Feivel aus einem Lichtschacht gerettet wurde, war er ein verängstigtes Häufchen Elend. Nun beginnt er, seine Umgebung zu erkunden und wartet auf ein sorgloses Katzenleben.

Text: Tierheim Hage



Feivel kam verstört und in einem sehr schlechten **Zustand** ins Tierheim. Wegen eines offenen Bruchs musste sein Bein amputiert werden.

Dass Tiere vollkommen verschmutzt, verstört und ohne jegliches Zutrauen bei uns im Tierheim Hage eingeliefert werden, ist insbesondere bei Katzen keine Seltenheit. Trotz regelmäßiger Kastrationsaktionen zeigt sich die Situation hier auf dem „platten Land“ leider immer noch so, dass viele Katzen und Kater unkastriert herumlaufen und sich unkontrolliert vermehren können. Oft bringen uns aufmerksame Mitbürger solche Fundkatzen, die wir aufnehmen, durch unsere Tierärztin untersuchen, behandeln und selbstverständlich auch kastrieren lassen.

Ende Mai traf nun Feivel bei uns ein. Er wurde von einem Mitarbeiter der Stadt Norden in einer Transportbox gebracht. Er erzählte uns, dass der graue Kater wohl vor einigen Tagen

in einem Lichtschacht von Anwohnern entdeckt und dort gefüttert wurde. Nach einiger Zeit machte sich dann doch ein Bürger Gedanken und rief die Stadt an. Das Tier konnte nur mit einer sogenannten „Hundeschlinge“ aus dem Schacht befreit werden, weil es um sich biss und schlug.

Im Tierheim angekommen, brachten wir Feivel in der Transportbox in seine Quarantäne-Unterkunft und öffneten dort schnell den Deckel. Er zeigte mit kritischem Blick sehr deutlich, dass er weder angefasst werden wollte, noch sonstige Annäherungen dulden würde. Optisch machte er den Eindruck, als wenn er sein bisheriges Leben kämpfend draußen verbracht hätte: zerfranste Ohren und verfilztes und schmutziges Fell.

Bei Ankunft apathisch

Feivel wirkte traumatisiert, war wie abwesend und lag nur zusammengerollt in seinem Körbchen. Unsere Pflegerinnen hatten in ihrer teilweise 15-jährigen Laufbahn solch ein Verhalten noch nicht erlebt. Ähnlich ging es mit ihm weiter: Feivel saß bewegungslos in einer Ecke, zeigte bei Annäherungen direkt fauchend Gegenwehr, aber wenigstens fraß er. Glücklicherweise konnte er schnell von unserer Tierärztin untersucht werden. Sie stellte sowohl abgewetzte Krallen – vermutlich hatte er tagelang verzweifelt versucht, aus dem Schacht zu entkommen – als auch einen offenen Bruch am linken Hinterlauf fest, der schon wieder mit neuem Gewebe überzogen war.

© Tierheim Hage

Sein Bein wurde notdürftig versorgt und direkt für den nächsten Tag ein Termin in der Praxis zur genauen Diagnose gemacht: Feivels Bein war mehrfach gebrochen und luxiert. Was muss der arme Kerl für Schmerzen gehabt haben! Die einzige Lösung: Amputation! Als wäre das noch nicht genug, hatte eine weitere Untersuchung ergeben, dass Feivel das FeLV-Virus in sich trägt, was zwar nur selten als Leukämie ausbricht, allerdings durch eine Schwächung des Immunsystems zu weiteren körperlichen Problemen führen kann. Natürlich war Feivel auch nicht kastriert.

Das Bein wurde erfolgreich amputiert und Feivel erholte sich noch einige Tage in der Praxis. Er wurde kurz nach dem Aufwachen schon wesentlich zutraulicher, wie unsere Tierärztin berichtete. Auf die Frage, wie sie Feivel jetzt beschreiben würde, kam nur ein Wort: „Hunger!“ Futter ist das Highlight eines jeden Tages.

Entwicklung zum Schmusetiger

Mittlerweile ist Feivel wieder bei uns im Tierheim angekommen. Er entwickelt sich langsam zum Kampfschmuser und schaut auch schon etwas offener und interessierter in seine Umwelt. Feivel genießt jede Streicheleinheit, die er bekommen kann und nach wie vor ist seine Futterration das Größte für ihn.

Die Amputationsnarbe ist perfekt verheilt und Feivel lernt schnell, auf drei Beinen zu laufen, zu springen und zu leben. Bald kann er in eine Katzen-WG ziehen, gemeinsam mit Stevie (ebenfalls FeLV-positiv), sofern beide mitspielen. Und natürlich suchen wir zugleich nach einer geeigneten Pflegestelle, damit der kleine Kerl endlich ein sorgloses Leben in einem richtigen Zuhause führen kann. Wahrscheinlich wird es schwer, für jemanden wie Feivel mit all seinen Beeinträchtigungen, ein Zuhause zu finden. Durch seine FeLV-Diagnose wird er

auf regelmäßige Tierarztbesuche angewiesen bleiben. Deshalb suchen wir dringend nach Spendern und Paten, die uns helfen, die kostspielige Operation zu finanzieren und Feivels Versorgung auch weiterhin zu gewährleisten. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den liebenswürdigen Kater auf diesem Wege unterstützen! 

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24

bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage

Tel. 04938 / 425

tierheim-hage@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00

BIC: GENODEF1MAR

www.tierheim-hage.de



Tapferer kleiner Kerl: Kaum vorstellbar, was Feivel alles erlebt hat. Inzwischen wird der Kater immer entspannter. Neben einer Pflegestelle suchen wir derzeit nach Menschen, die uns helfen, seine Tierarzkosten zu tragen.



Bei der Wildvogelhilfe Kassel finden nicht nur **Mauersegler** Hilfe.

Wildvogelhilfe in Kassel

Selbstloser Einsatz

Befinden sich in Kassel Amsel oder Spatz in Not, sind Angela Schulz und Roswitha König zur Stelle. Die ehrenamtlichen Expertinnen helfen verletzten und verwaisten Wildvögeln. Ein Vollzeit-Job. Text: Claudia Bioly

Aktuell herrscht Hochbetrieb in Angela Schulz' Mietwohnung im Kasseler Stadtgebiet. In dieser Jahreszeit erreichen sie und ihre Mitstreiterin Roswitha König mehrmals am Tag Notrufe von besorgten Tierfreunden, wenn Amseln, Spatzen, Meisen, Rotschwänze und Mauersegler in Not geraten und menschliche Hilfe benötigen. Ob zu früh aus dem Nest gefallen, Opfer von Hobbygärtnern, die trotz Verbot Hecken, Sträucher und Bäume beschneiden oder durch Angriffe verletzte Tiere: Es ist Hochsaison für das Netzwerk der privaten Wildvogelschützerinnen aus Kassel und Hofgeismar. Allerdings ist die Handaufzucht von Jungvögeln und Pflege von verletzten Wildvögeln eine schwierige

und zeitintensive Aufgabe. Es erfordert unter anderem Fachwissen und artgerechtes Futter. Eine falsche Fütterung, etwa mit Milchprodukten, Hackfleisch, Katzen- oder Hundefutter hat oft tödliche Folgen. Zudem haben unterschiedliche Arten auch unterschiedliche Ansprüche an ihre Nahrung, um gesund aufwachsen zu können. Bei der erfolgreichen Jungvogelaufzucht spielen – neben einer artgerechten Ernährung – auch Luftfeuchtigkeit, Temperatur, das Aufwachsen mit Artgenossen, Vitamin- und Mineralversorgung eine entscheidende Rolle. Ebenso kann eine tierärztliche Versorgung notwendig sein. Viele Verletzungen und Krankheiten sind oftmals nicht offensichtlich.

Engagement rund um die Uhr

Doch Angela Schulz und Roswitha König blicken auf viele Jahre Erfahrung zurück und haben bereits unzählige Singvögel fachkundig aufgezogen oder gesund gepflegt, um sie später wieder auszuwildern. Die Vogelexpertinnen arbeiten ehrenamtlich. Neben Beruf, Familie und Haushalt ein 24-Stunden-Job. Wann immer uns im Tierheim Wau-Mau-Insel ein Notruf erreicht, dürfen wir auf den Rat und die Unterstützung der Expertinnen zurückgreifen. In der heißen Phase, der Hauptsaison, geraten die beiden dabei manchmal an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Wenn andere den Jungvogel oder das verletzte Tier bei ihnen abgeliefert und Tierärzte bereits geschlos-



Expertise trifft Engagement: Das Tierheim Wau-Mau-Insel kann stets auf die selbstlose Unterstützung der Vogelschützerinnen zählen.

sen haben und andere froh sind, einigermaßen pünktlich in den Feierabend zu starten, geht der Tag für die beiden noch lange weiter. So lange, bis auch der letzte Vogel satt oder medizinisch versorgt ist.

Für uns ist dieses großartige Engagement einfach unbezahlbar und wir sind unendlich dankbar, dass die beiden Fachfrauen sich so selbstlos für die Wildvögel in Kassel und Umgebung engagieren. Und dafür möchten wir ihnen hiermit einmal ein großes Dankeschön sagen. Ihr Fachwissen wird auch vom Umwelt- und Gartenamt sowie der Unteren Naturschutzbehörde anerkannt und man verweist dort gerne an die Wildvogelexpertinnen. Doch ein herzliches Dankeschön und die größte Anerkennung reichen unserer Meinung nach schon lange nicht mehr aus.

Die meisten Wildvogel-Auffangstationen sind privat geführt und die Tierschützer arbeiten ehrenamtlich. Aus reiner Tierliebe heraus. Sie erhalten in der Regel keine regelmäßige finanzielle Unterstützung, stellen Räumlichkeiten zur Verfügung oder pachten wie im Fall von Angela Schulz sogar privat einen Schrebergarten, um die Vögel später wieder auszuwildern. Ganz abgesehen von den Futterkosten und den Kosten für die medizinische Versorgung,

die schnell ein paar Hundert Euro im Monat betragen können.

In einer Zeit, in der Politiker den Natur-, Umwelt- und Artenschutz für sich entdeckt haben, sollte es eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass es eine staatliche Wildvogel-Auffangstation gibt. Das Minimum ist allerdings, dass diese wertvolle Arbeit nicht nur anerkannt, sondern auch honoriert wird.

Auch wir möchten unseren kleinen Beitrag dazu leisten und würden uns freuen, wenn Sie die private Auffangstation mit einer Spende unterstützen, die wir gerne weiterleiten: Darüber hinaus suchen Angela Schulz und Roswitha König dringend engagierte und zuverlässige Mitstreiter, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und Wildvögel aufzunehmen und aufzupäppeln. Selbstverständlich stehen die beiden Wildvogel-Expertinnen mit Rat und Tat zur Seite, schließlich ist noch kein Experte vom Himmel gefallen.

Mittlerweile gibt Angela Schulz ihr Wissen in Seminaren weiter. Wie gut, dass das Tierheim Wau-Mau-Insel im ersten Stock des neuen Hundehauses einen Seminarraum eingerichtet hat, in dem zukünftig auch Fortbildungen und Vorträge rund um den Tierschutz stattfinden können. 🐾

Haus gesucht

Angela Schulz sucht für ihre Familie ein Haus zum Kauf oder zur Miete, in dem sie privates Wohnen und die Wildvogelhilfe unter ein Dach bringen kann:

- sehr gerne Fachwerk
- im Umkreis 15 km von Kassel
- naturnahe Ortsrandlage
- Wohnfläche ab 120 m² und Grundstück von mindestens 500 m²
- Renovierung ja, für umfangreiche Sanierungsarbeiten fehlt die Zeit
- da jeder Cent in die Wildvogelhilfe fließt, sollte die Miete bzw. der Kaufpreis eher niedrig sein

Kontakt: **0176 / 568 790 57** oder per E-Mail hippedole@t-online.de

Wau-Mau-Insel

Schenkebieber Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

tierheim@wau-mau-insel.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEF1KAS

Kennwort Wildvogelhilfe

www.wau-mau-insel.de

Pflegestellen in Bad Karlshafen

Den letzten Weg gemeinsam gehen

Chucky hatte großes Glück: Er hat Menschen gefunden, die dem vierbeinigen Senioren einen Hospizplatz bieten. Dort darf er noch einmal die Geborgenheit eines echten Zuhauses erleben. Text: Antonia Freist

Hunde bereichern das Leben ihrer Menschen ungemein. Allerdings endet auch das glücklichste Hundeleben mit dem letzten, gemeinsamen Gang. Und das ist oftmals der schmerzlichste Teil des Zusammenlebens, der seine Schatten nicht selten schon meilenweit voraus wirft. Einige Hunde haben nicht das Glück, eine eigene Familie zu finden. Sie altern im Tierheim. Auch wenn die Tierpfleger ihr Bestes geben, um ihren

Schützlingen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, ersetzt das Heim niemals ein Zuhause.

Heimatloser Hundesenioren

Chucky vom Tierhafen gehörte zu diesen heimatlosen Hundesenioren. Nach jahrelangem Tierheimaufenthalt konnte der 14-Jährige nur noch schwer auf den glatten Fliesen seines Zimmers stehen. Jeder Spaziergang war für ihn kräftezeh-

rend und er benötigte Orientierungshilfe. Sein Leben wurde mit den Alterszipperlein immer beschwerlicher. Irgendwann war es soweit: Durch die fehlende, nur in einer Familie mögliche Eins-zu-eins-Betreuung rund um die Uhr hatte Chucky im Tierheim kaum noch Lebensqualität. Unter diesen Umständen gingen den Pflegern die Argumente aus, sein Leben wie gehabt weiterlaufen zu lassen. Doch plötzlich sollte der Senior noch einmal richtig Glück haben.

Selbst das erfüllteste Hundeleben endet irgendwann. Wie tröstlich, wenn der Vierbeiner seinen **letzten Weg** mit seiner Familie gehen kann und dort noch einmal richtig ankommen darf.



Jeder muss irgendwann gehen

Hundefreundin Petra erfuhr von seinem Schicksal und bot ihm einen Hospizplatz an. Die studierte Gerontologin hat schon einige Hunde auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet. „Alte Menschen und alte Hunde sind mein Spezialthema“, sagt die Wilhelmshavenerin. Und so packte Chucky seine Siebensachen und zog im hohen Alter an die schöne Nordsee.

Petra schmerzt es nicht weniger als andere, ihre Tiere gehen zu sehen. Denn jeder Hund, den sie aufnimmt, wird zum Familienmitglied: „Er schläft und kuschelt auf meiner Couch, sieht meinen Sohn aufwachsen und nimmt einen großen Platz in unseren Herzen ein. Die Wahrheit ist, dass jeder Hund irgendwann gehen muss. Ich kann nur die Entscheidung treffen, ob die Hunde im Tierheim die Augen schließen oder mit intensiver Betreuung und behütet bei mir.“

Ein letztes Mal ankommen

Natürlich erfahren Tierschutzhunde auch sehr viel Liebe von ihren Pflegern. Im privaten Umfeld sind sie aber nicht einer unter vielen. Ihr Leben endet also nicht in der Warteposition, sondern stattdessen können die Senioren noch ein letztes Mal, teils sogar zum allerersten Mal, irgendwo ankommen. Chucky bekommt nun Hilfe dabei, sich bequem hinzulegen, täglich werden ihm fünf bis sechs Mahlzeiten und sein geliebter geschnittener Apfel serviert. Er wird in den Schlaf gekuschelt und darf mindestens einmal am Tag hören, wie toll er ist. Besonders nach dem Umzug hatte er oft Bauchgrummeln, welches er sich genüsslich hat wegstreicheln lassen. Er mag Petras Sohn Joni und läuft ihm interessiert hinterher, um zu schauen, womit er spielt. Joni sagte anfangs immer zu ihm: „Reg' dich nicht so auf, Chucky. Du bist jetzt in Rente! Du musst nichts mehr machen.“ Auch er hat sich in den letzten Jahren immer wieder von seinen geliebten Familienhunden verabschieden müssen. Jedoch sagt er ganz klar, dass, wenn ein Hund Hilfe braucht, er natürlich bei ihnen einziehen kann. Zweithund Janni, ebenfalls aus dem Tierschutz, hat Chucky geduldig und liebevoll im Kreise der Familie aufgenommen. Mit Liegen auf Kontakt vermittelt er dem Senior ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

© Privat; Matthew Williams-Ellis / Shutterstock.com



Hundesenioren Chucky (rechts) darf seinen Lebensabend im Kreis seiner neuen Familie verbringen. Ein großes Glück, dass wir uns für all unsere Schützlinge wünschen.

Noch einmal glücklich

Alles in allem erlebt Chucky trotz seiner vielen Wehwehchen noch einmal eine richtig gute Zeit. Petra ist überzeugte Tierschützerin und möchte ihre Ressourcen nutzen. Das ebenerdige Zuhause und ihre pflegerischen Fähigkeiten sind geradezu perfekt für einen Hospizfall. Ihr größter Vorteil: Sie hat keine Berührungängste mit Demenz oder anderweitigen Erkrankungen der Vierbeiner und dazu die Begabung, Hunde richtig lesen und schnell verstehen zu können, was ihnen fehlt. Ein besonderer Dank gilt Petra für ihr großes Engagement mit so viel Herz! Es ist Balsam für jede Tierschützerseele, Tierheimschützlinge noch einmal so glücklich und geborgen sehen zu können.

Neben der Zeit, die den Seniorenhunden geschenkt wird, entstehen natürlich auch finanzielle Belastungen durch Tierarztbesuche, Medikamente und Spezialfutter. All das übernimmt für Chucky der Bund gegen Missbrauch der Tiere. Allein in Kassel und Bad Karlshafen zahlen die Tierheime mehr als 5.000 Euro monatlich für die Tierarztkosten jener Hunde, die nicht

mehr im Tierheim untergebracht sind. Um ihnen ein dauerhaftes, privates Zuhause zu ermöglichen, ist der Verein auf Spenden angewiesen. Neben Einzelspenden freut sich jeder Hund besonders über Patenschaften, die regelmäßige finanzielle Unterstützung zusichern. Auf diesem Wege gilt der Dank Chucky's Patinnen Karin und Renate, die etwa ein Drittel seiner medizinischen Fixkosten abdecken. Der Hundesenioren schreibt gerne auch weitere Unterstützernamen auf seine Liste. Mehr zum Thema Patenschaften finden Sie im Internet unter:

www.bmt-tierschutz.bmtev.de/was_kann_ich_tun_patenschaft.php

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39

tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEF1KAS

www.tierheim-bad-karlshafen.de



Ferienfreizeit im Tierschutzzentrum

Die kleinen Helden vom Erdhügeltierheim

Nach der Corona-bedingten Ruhe kehrt wieder jede Menge Leben in das Tierschutzzentrum ein. Im Rahmen der Ferienfreizeit der Stadt Pfullingen durften wir wieder zahlreiche Nachwuchstierschützer begrüßen, natürlich unter Einhaltung strenger Hygiene-Regeln.

Text: Heidi Riekert



Uns allen wird das Jahr 2020 in Erinnerung bleiben! Ob dabei die positiven oder negativen Erinnerungen überwiegen, haben wir zum Teil selbst in der Hand. Mittlerweile haben wir uns daran gewöhnt, dass nur an bestimmten Tagen und nur eine bestimmte Anzahl an Besuchern zu uns ins Tierschutzzentrum kommen darf. Veranstaltungen wie unsere sonntägliche Kaffeerunde, Gruppenführungen, unser großes Tierheimfest und Vorträge finden derzeit nicht statt.

Ein weiterer fester Termin ist das alljährliche Ferienprogramm der Stadt Pfullingen, an dem wir jedes Jahr teilnehmen. Lange war unklar, ob und vor allem wie die Ferienfreizeit unter Corona-Bedingungen stattfindet. Wir haben uns sehr gefreut, als wir erfuhren, dass das Ferienprogramm unter Auflagen möglich sein wird. Kinder sind die Tierschützer von morgen und deshalb besitzt der Kindertierschutz im gesamten bmt einen hohen Stellenwert. Also haben wir der Stadt Pfullingen insgesamt vier Termine zugesagt. So eine Zusage ist schnell gemacht, aber dann ging es an das Planen und Vorbereiten – in diesem Jahr eine besondere Herausforderung: jeweils 16 Kinder im Alter von vier bis sieben und von acht bis zwölf Jahren sollten an jeweils an zwei Tagen – natürlich unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften - vier Stunden bei uns im Tierschutzzentrum verbringen. Auch wenn die Vorfreude groß war, nach der Zeit der Ruhe endlich wieder ein wenig Trubel im Tierschutzzentrum zu erwarten, war uns dennoch etwas mulmig zumute: Würden wir es schaffen, dass nicht nur wir, sondern auch eine Gruppe Kinder sich an alle Vorschriften und Abstandsregeln halten würde? Und zwar über mehrere Stunden hinweg?

Aufregender Tag

Es scheint manchmal tatsächlich einfacher, ein Rudel Hunde oder die Bewohner der Katzenzimmer unter Kontrolle zu halten, als 16 Kinder, die sich untereinander nicht kennen. Schließlich ist der Besuch im Tierheim für sie ziemlich aufregend. Wir geben zu, dass wir ein klein wenig stolz auf uns sind: Wir haben in unserem großen Seminarraum Tische und Stühle jeweils so gestellt, dass alle Vorschriften eingehalten werden konnten und für die Beschäftigung der Kids ist uns ebenfalls so einiges eingefallen.



Ein Tag im Tierheim: Die Kids durften hinter die Kulissen blicken und bastelten Spielzeug für unsere Waschbärtruppe. Zur großen Freude aller Beteiligten.

Nach einer Vorstellungsrunde und einem Frage-Antwort-Spiel zu unserem Tierheim, kam der spannende Teil des Tages: Die Tiere. Tieren zu begegnen, sie auch anzufassen und zu streicheln, ist immer ein wichtiger Bestandteil des Programms. Den Anfang übernimmt dabei unser Maskottchen Charly. Die Französische Bulldogge „erklärt“ den Kindern mit Hilfe der Mitarbeiter anschaulich und kindgerecht, wie es ist, als Hund mit Atemproblemen zu leben und dass bestimmte Hunderassen unter ihren rassetypischen Merkmalen enorm leiden.

Kinderlachen im Tierheim

Dann stand die Besichtigung des Tierheims an. In den Katzenzimmern wurden sogar die coolsten Jungs ganz weich. Sie fanden unsere Katzen einfach nur süüüüüß und wollten gar nicht mehr aus den Zimmern. Ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen übrigens unsere vier Waschbären und das absolute Highlight ist das Streicheln einer Schlange. Für die Waschbären haben die Kids aus Toilettenpapierrollen, Heu, Stroh, Papierschnipseln und Leckerlis Beschäftigungsspielzeug gebastelt. Als es an die Übergabe der ferti-

gen Spielzeuge ging, machte sich Begeisterung auf beiden Seiten breit. Die Kinder jubelten und die Waschbären stürzten sich sofort auf die Basteleien.

Und schwups waren die vier Stunden um, die Tierheimmitarbeiter gleichwohl wie die Kinder erschöpft, aber allesamt rundum zufrieden. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz Corona und der damit verbundenen Herausforderungen die Möglichkeit hatten, auch in diesem Jahr den Nachwuchstierschützern unsere Arbeit und ein Verständnis für die Bedürfnisse unserer Mitgeschöpfe vermitteln zu können. Und dass endlich wieder Kinderlachen im Tierschutzzentrum zu hören war. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de



Frank Weber

Mittagsschlaf gegen Geschwindigkeitswahn

Geschwindigkeit bestimmt unser Leben, seit der Zeit unserer Ursprünge als Jäger und Sammler bis heute. Dank der Erfindung des Rades konnten immer weitere Strecken zurückgelegt werden, während das Segel uns in die Lage versetzt hat, Weltmeere zu überwinden. Irgendwie ist dadurch auch die Welt viel kleiner und überschaubarer geworden und man wird das Gefühl nicht los, dass sie sich immer schneller um sich selbst dreht.

Die Beschleunigung ist überall um uns herum: Höher, schneller, weiter lautet die Maxime unseres Lebens. Ohne die Vision eines unendlichen Wachstums scheint die moderne Welt nicht existieren zu können oder zu wollen. Mit dem Wort Entschleunigung kann sich die Menschheit überhaupt nicht anfreunden, die Tiere aber schon. Da kann man schon neidisch werden: Hund, Katze und Konsorten können mit Leistungsdruck wenig anfangen. Sie lieben es entspannt, nehmen den Tag so, wie er kommt und machen sich keine Gedanken über ihre Altersversorgung oder darüber, was am anderen Ende dieses Planeten gerade geschieht. Sie leben im Hier und Jetzt, schätzen jede Art von Entschleunigung und haben alles andere als ein schlechtes Gewissen, wenn sie sich zusammenrollen, um ein Schläfchen zu halten.



Die Abkehr vom Genuss

Überhaupt nimmt der Schlaf in ihrem Leben eine ganz andere Bedeutung ein. Würde man die Tiere nach ihrem liebsten Hobby fragen, ich bin mir sicher, dass Schlafen ganz vorne im Ranking auftauchen würde. Die angebliche Krone der Schöpfung dagegen tut sich zunehmend schwer mit all den biologischen Prozessen, die nicht in Produktivität, sprich Geld, umgemünzt werden können. Wobei es sicher nur eine Frage der Zeit sein wird, bis ein windiger Erfinder eine geniale Idee hat, wie man den schlafenden Menschen dazu bringen kann, Geld auszugeben. Schlaf-Shopping wäre eine Marktlücke, die sensationelle Gewinne verspricht.

Auch wenn gerade unsere Hunde dem Menschen immer ähnlicher werden, kenne ich persönlich kein Haustier, das bei der Bank ein eigenes Konto oder ein Schließfach besitzt. Selbst Katzen, die ja bekanntlich auf Mäuse stehen, können mit dem Zahlenwahn

sinn, an dem die Menschheit erkrankt ist, nichts anfangen. Zahlenkolonnen auf einem Display, und seien sie noch so lang, haben für Tiere nicht die geringste Bedeutung – die Menschen dagegen nehmen sie zum Anlass, diesen einzigen Planeten, auf dem wir leben, auszupressen wie eine Zitrone. Und das in ständig zunehmender Geschwindigkeit.

Der Zahlenvirus hat uns sehr viel fester im Griff als Corona, hat sich tückisch in jede menschliche Gehirnzelle eingenistet und bombardiert uns mit einem Feuerwerk an Falschmeldungen. Die

Katze, die gemütlich zusammengerollt ihr Mittagsschlafchen auf dem Sofa hält, weiß schon, warum sie ein eigenständiges Leben bevorzugt. Sie steht mit vier Samtpfoten auf dem Boden der Tatsachen, während die Welt, in der wir Menschen leben, in Wahrheit nur in unseren Köpfen existiert.

Am Rad drehen

Wenn ich gemütlich mit den Hunden spazieren gehe, frage ich mich oft, was denn in den Köpfen der uns entgegenkommenden Rennradfahrer und Hochleistungsjogger vor sich geht. Woran denken sie gerade? Den nächsten Termin in der Firma, die Aktienkurse, an den nächsten Triathlon oder suchen sie den schnellsten Weg nach Olympia? Wie stark ist der Druck auf einen einzelnen Menschen geworden, wenn er in seiner Freizeit um sein Leben radelt oder joggt?

Wie schnell dreht sich das Rad in seinem Kopf, wenn er keine Zeit mehr übrig hat, die Welt um sich herum wahrzunehmen? Es liegt nicht vorrangig am Corona-Virus, wenn uns unser hausgemachter Wahnsinn um die Ohren fliegt. Es liegt daran, dass wir uns verhalten, als ob wir kein Teil dieses Planeten sind. Was wir uns einbilden zu sein und wie die uns umgebende Realität aussieht, dazu genügt ein Blick aus dem Fenster. Hitze, Dürre, Überschwemmungen: Den Naturkatastrophen sind wir ausgeliefert. Wir können der Natur nicht befehlen, was sie zu tun hat, das funktioniert nur in unseren Köpfen. Es gibt so vieles, was wir von den Tieren lernen müssten. Zahlen sind Schall und Rauch, höher, schneller, weiter bringt nichts. Und Entschleunigung ist das Beste, was uns allen passieren kann. So, und weil ich lernfähig bin, mache ich erst mal ein Mittagsschlafchen...

© VOX/DOCMA; Danus_Ap / Shutterstock.com

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmtrnwew@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Luttertall

Luttertall 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-luttertall.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBKDEFFXXX
www.katzenhaus-luttertall.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE35 5001 0060 0171 7556 08
BIC: PBKDEFF
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebieb Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de



Geschäftsstelle Bayern

Siriusstraße 4, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de

bmt Vorstand

Vorsitzender Karsten Plücker Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebieb Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Stellv. Vorsitzender Frank Weber Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Weitere Vorstandsmitglieder Karin Stumpf Am Heiligenhäuschen 2 50859 Köln Tel. 0221 / 95 05 155 Fax 0221 / 95 05 157	Der bmt im Netz Besuchen Sie uns im Internet: www.bmt-tierschutz.de www.bmt-auslandtierschutz.de www.bmt-kindertierschutz.de Unsere facebook-Seite: www.facebook.com/bmt.tierschutz
---	--	---	---



Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt
www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!

Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.
Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

Überreicht von:



bund gegen missbrauch der tiere e.v.